

Die deutsche Volkswirtschaft in der Lage blieb, die in Deutschland erforderlichen Mittel jetzt anzubringen. Durch die fast vollständige Absperrung Deutschlands vom Weltmarkt war das Reich genötigt, so gut wie alle Kriegsbedürfnisse im eigenen Lande zu decken. Dadurch aber wurde das verausgabte Geld der deutschen Volkswirtschaft wieder zugänglich gemacht und kann nun aus andern Händen in neuer Auflage in der dritten Anleihe wieder erscheinen.

Aber die Freude über den letzten Erfolg darf nicht den Blick trüben für die Bedeutung dieser neuen Milliardenlast für die Zukunft. Für den einzelnen Kapitalbesitzer bedeuten die fünf Prozent allerdings eine wesentliche Verbesserung des Zinsfußes gegenüber den Spartkassen, Bank- und andern Zinsen. Aber für das Reich bedeuten sie in Zukunft eine jährliche Abgabe von 600 Millionen Mark und mit den Zinsen der vorhergehenden Anleihen gar 1250 Millionen! Die müssen im Zukunft Jahr für Jahr aufgebracht werden. Und dabei ist die Höhe der Gesamtausgaben heute noch gar nicht abzusehen. Nach des Schatzsekretärs Mitteilungen belaufen sich die Kriegsausgaben monatlich bereits auf zwei Milliarden Mark. Bei noch längerer Kriegsdauer wird die gegenwärtige Anleihe sicher nicht die letzte sein. Es eröffnen sich also in finanzieller Hinsicht für die zukünftige Friedenszeit Aussichten, die nicht ganz so rosig sind, wie es jetzt nach den Presseartikeln über das neueste Milliardenresultat den Anschein hat.

Allerdings steht es in den andern kriegführenden Ländern nicht besser, vielleicht sogar noch böser. Darauf läßt auch die Mitteilung meines französischen Korrespondenten schließen, der uns über die französischen Kriegsfinanzen schreibt:

Der französische Finanzminister hat der Deputiertenkammer eine Vorlage unterbreitet über die voraus-

schicklichen Ausgaben im letzten Vierteljahr 1915. Sie belaufen sich auf 6649 495 545 Franc, d. h. nahezu 1 1/2 Milliarden mehr als die gewöhnlichen Jahresausgaben. Für das 3. Vierteljahr beliefen sich die Kreditforderungen auf 5 939 978 270 Franc. Die Steigerung der Ausgaben beträgt also vom 3. ins 4. Vierteljahr 709 1/2 Millionen oder 236 1/2 Millionen monatlich. Sie ist also noch stärker als im 3. Vierteljahr, wo sie, im Vergleich zum ersten Halbjahr 1915 230 Millionen monatlich betrug. Diese Steigerung ist eine ausschließliche Folge der vermehrten Kriegsausgaben, ja sie wäre noch größer, wenn nicht im übrigen Budget Abstriche infolge Rückstellung vorgegebener Ausgaben gemacht worden wären.

Die Gesamtausgaben seit dem Kriege bis Ende 1915 werden sich auf etwa 31 Milliarden belaufen, eher mehr als weniger. Zum letzten Vierteljahrsbudget gab der französische Finanzminister die Gesamtausgaben „auf über 21 Milliarden“ an. Nach einer genaueren Prüfung der offiziellen Ziffern haben wir tatsächlich eine Ausgabe von mindestens 25 Milliarden festgestellt, was mit den Forderungen für das letzte Vierteljahr 31 1/2 Milliarden ausmachen würde.

Das sind die Ausgaben. Welches sind die Einnahmen? Nach den Angaben des Finanzministers beliefen sich die ordentlichen budgetären Einnahmen vom 1. August 1914 bis 31. August 1915 auf 3580 Millionen, 1188 Millionen während der 5 Monate des Jahres 1914, 2392 Millionen während der ersten 8 Monate des Jahres 1915. Man kann also für das letzte Vierteljahr 1915 eine voraussichtliche Einnahme von rund 900 Millionen annehmen, was die Gesamteinnahmen seit Beginn des Krieges auf 4480 Millionen bringen würde.

Der französische Staat muß jedoch seinen Verbündeten — England ausgenommen — finanziell unter die Arme

greifen. Diese Vorküsse beliefen sich am 15. Mai auf 318 am 31. August auf 618 Millionen. Diese Progression dürfte sich noch steigern und Ende 1915 werden diese Vorküsse, die im Budget selbst nicht figurieren, die jedoch zu den Kriegsausgaben addiert werden müssen, da ihre Rückzahlung vor Ende des Krieges keinesfalls zu erwarten ist, wohl eine Milliarde überjahren. Zu den 32 Milliarden Kriegsbudgetausgaben hinzugerechnet, werden sie die Summe, die Frankreich seit Kriegsbeginn bis Ende 1915 aufzubringen hat, auf rund 33 Milliarden steigern.

Da die ordentlichen Einnahmen nur 4 1/2 Milliarden betragen, hat Frankreich bis Ende 1915 28 1/2 Milliarden durch außerordentliche Einnahmen aufzubringen. Davon sind bis Ende August auf Schatzscheine im In- und Ausland (England und Amerika) 7800 Millionen eingegangen. Die Bank von Frankreich hat dem Staate 7200 Millionen vorgeschossen. Die Spannung zwischen den effektiven Einnahmen und den effektiven Ausgaben beliefen sich also Ende August auf rund 8 Milliarden, die Zahlungsverbindlichkeiten für Armeelieferungen usw. darstellten. Angesichts dieser Situation, die sich nach den bisherigen Erfahrungen nur verschärfen kann, kündigt Herr Ribot an, daß er von dem bisherigen System der Fabrikation von Papiergeld und der Ausgabe von Schatzscheinen abgehen und eine neue Leihbank aufnehmen wird. Es bleibt abzuwarten, ob diese Unternehmen nicht zu spät gemacht wird.

Wie hoch würden sich die Kriegsausgaben Frankreichs nach zwei jähriger Kriegsdauer belaufen? Wenn man die Vorküsse an die Verbündeten abnimmt, so wird die Last sich auf 11 bis 15 Milliarden belaufen, oder auf jährliche Zinslast von 2 1/2 Milliarden zu fordern. Es ist jedoch möglich, daß diese Zahlen noch überschritten werden.

Was der Krieg bringt.

Nach Griechenland macht mobil.

In der letzten Nummer haben wir die griechische Mobilmachung als die gegebene Folge der bulgarischen Bezeichnung; heute kommt schon die Meldung, daß sie angeordnet worden ist. Es sollen 20 Jahrgänge außer den unter den Waffen stehenden einberufen werden. Selbstverständlich auch nur als Verteidigungsmaßnahme, als Ausdruck der „bewaffneten Neutralität“, wie der bulgarische Ministerpräsident die Zurückhaltung bezeichnet hat.

Eins könnte an der Meldung Anstoß machen: sie stammt von Reuters. Das englische Depeschentureau hat im Lügen alle Weltrekorde geschlagen und ist außerdem bemüht, den Zeitungen einen Trost in ihrer Bestürzung zu reichen. Diese Erwägungen geben ein Recht, an der Meldung zu zweifeln. Aber Reuters braucht nicht immer zu lügen. In diesem Falle hat vielmehr seine Depesche allzuviel innere Wahrscheinlichkeit für sich, wie das gestern von uns schon angedeutet worden ist in den allgemeinen Kuriositäten, die bei der jetzigen hochgepannten Lage nur möglich sind.

Dabei wäre es recht gut möglich, daß dem Reuters-Telegramm von der griechischen Regierung oder aus andern Quellen ein Dementi entgegengesetzt würde. Heute wird jede Nachricht widerrufen, um am nächsten Tage neu zu erscheinen. Dies Spiel ist eine Begleiterscheinung des Krieges. Keine Partei will vor der Stunde ihre Karten aufgedeckt sehen. Die neutralen und nicht neutralen Berichterstatter ziehen aus dieser Lage goldene Kriegsgewinne, weil die Zeitungen im allgemeinen kritisch jede Meldung wiedergeben. Die meisten Leser dieser Blätter kommen daher aus der Karussell-Krankheit nicht heraus und werden schließlich so dumm, als ginge ihnen ein Mühlrad im Kopfe herum. Was auch für die Redaktionen jener Zeitungen gelten dürfte.

Der ohnehin ruhelohe Balkan ist durch die bulgarische Mobilmachung in rasche Bewegung geraten. Für die Beurteilung ihrer Richtung ist das wirtschaftliche neben dem nationalen Moment das entscheidende. Daneben entscheidet die Kalkulation über die vernünftigen Sieger in dem Weltkrieg über die Seite, auf die man sich zu schlagen gewillt ist. Bisher kommandierten Rußland und England auf dem Balkan. Das scheint sich künftig anders zu stellen. Rußland und England vermag gegen die Dardanellen nichts Ernstliches auszurichten. Früher war in der Meerengenfrage England der schärfste Gegner des mehrköpfigen Zarismus; jetzt hat England den Vorkurs von Rußland ausgeliefert. Auf dem Papier. Dadurch ist England aber nicht härter geworden, sondern schwächer. Und das selbe gilt von dem östlichen Reich, vor dem sich früher jeder Balkanier beugte und das jetzt den Feind tief in seinem Innern sehen muß.

Da überlegt man sich allgemein auf dem Balkan ernstlich, wie man dem Kriege voraussichtlich die Machtverteilung sein wird, um danach seine Dispositionen zu treffen.

Bulgarien hat sich entschieden: von den beiden übrigen Balkanmächten weiß man noch nichts Bestimmtes trotz oder wegen der vielen Telegramme, die darüber vorliegen. Bulgariens Entscheidung aber ist im letzten Grunde auch nur durch Rußlands und Englands Verhalten hervorgerufen worden. Sie haben beide vereint dem eigentlichen Sieger im Balkankrieg im Bukarester Frieden den Lohn abgejagt in der Sorge, daß ihnen Bulgarien für das „Gleichgewicht“ zu groß würde. Seitdem ist Bulgarien wie für Rußland so für England verloren.

Das mögen sich die vielen Amerikaner in Deutschland merken. Es ist schwer, einen Feldzug erfolgreich zu führen; es ist ebenso schwer, vielleicht noch schwieriger, einen richtigen Frieden zu schließen. Rußland und England haben vor zwei Jahren einen fatalen geschloßen und die

Leistung wird ihnen jetzt überreicht. Es muß die Sorge aller verständigen Deutschen sein, daß nach dem Ende des jetzigen unglücklichen Krieges nicht ähnliche Fehler gemacht werden. —

In Frankreich.

Die deutsche Heeresleitung berichtete vom westlichen Kriegsschauplatz am Freitag mittag:

Die Artillerie- und Fliegeraktivität auf der ganzen Front steigerte sich im Laufe des gestrigen Tages. Ein südlich des Kanals von La Bassée angelegter Angriff weiter und farbiger Engländer scheiterte bereits in unserem Artilleriefeuer.

An der Küste wurde ein englisches Flugzeug abgeschossen. Der Führer ist gefangen genommen.

Die Zahl der Opfer der französischen Fliegerbomben in Stuttgart ist inzwischen auf sieben gestiegen. —

Flügelangriffe der Russen.

Der letzte deutsche Tagesbericht konnte nur einem Teil unserer Leser geboten werden. Er hat folgenden Wortlaut:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Südwestlich von Lennuwaren sind die Orte Rofe und Strigge, die vorübergehend geräumt waren, wiedergewonnen. Vor Dünnaburg wurden nordöstlich von Smelina weitere russische Stellungen gestürmt und dabei etwa 1000 Gefangene gemacht.

Unre bei Wilejka in der Platte der zurückgehenden Russen befindlichen Kräfte setzen in hartnäckigem Kampfe. Starke russische Angriffe hatten an einer Stelle vorübergehend Erfolg; dabei gingen mehrere Geschütze, deren Bedienung bis zuletzt ausstarb, verloren. Die dem weichen Gegner scharf nachdrängende Front hat die Linie Soln—Dschany—Traby—Jwie—Kowaradel überstritten.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Frinzen Leopold von Bayern.

Der Westfront ist auf der ganzen Linie Ruhe geblieben. In der Verfolgung ist der Serwisch-Abchnitt oberhalb von Korolitschi sowie der Szjara-Abchnitt nordwestlich von Kradschi erreicht. Weiter südlich fanden noch Kämpfe mit feindlichen Nachhuttruppen statt. Hundert Gefangene und drei Maschinengewehre fielen in unsere Hand.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Die vorgeschobenen Abteilungen nordöstlich und östlich von Logischin wurden vor einem umfassenden russischen Angriff hinter den Tauschi-Kanal und die Jastolka zurückgedrängt. Sie führten dabei zwei Offiziere, hundert Mann Gefangene mit sich.

Der österreichisch-ungarische Generalstab meldet vom Abend desselben Freitag:

Im Nordosten ist gestern keine Änderung eingetreten. Während in Ostgalizien Ruhe herrschte, kam es im Raume von Nowo-Aleksiniec und an der unteren Pkwa zu heftigen Kämpfen. Im erstgenannten Abschnitt griffen die Russen unter einem starken Artillerieaufgebot elf Glieder tief unsere Linien an. Sie wurden überall unter den schwersten Verlusten zurückgeworfen, worauf ihnen unsere im Gegenangriff nachdrängenden Truppen noch eine Höhenstellung entzogen. Eine russische Batterie wurde durch unser Artilleriefeuer zerstört.

Bei Rydoml fielen auf einem verhältnismäßig engen Gefechtsfeld 11 Offiziere und 300 Mann in unsere Hände. Auch Uebergangversuche des Feindes über die untere Pkwa scheiterten.

In der Gegend nordwestlich von Kalk am Etna vertrieb unsere Kavallerie den Feind aus einigen Ortschaften. Die in Litauen kämpfenden österreichisch-ungarischen Kräfte gewannen in der Verfolgung des Gegners weiteren Raum.

Die Russen bedrohen danach die Armeen Mackensen, den rechten deutschen Flügel der nördlich, der Moskwa-Sumpf-

operierenden Armeen. Zu gleicher Zeit geht die Armee Zwanow gegen den linken österreichischen Flügel südlich des ungeheuren Sumpfgebiets vor.

Im Zentrum und Norden ist dagegen die Stellung der Deutschen gut und aussichtsreich. Dabei muß beachtet werden, daß die deutsche Heeresleitung über den Abchnitt südlich von Dünnaburg bis Wilejka seit fünf Tagen nur die besten Schiefer gezogen hat. Dort scheint sich demnach etwas Besonderes vorzubereiten. —

Im Südwesten.

Vom italienischen Kriegsschauplatz berichtet der österreichische Generalstab am Freitag abend:

In der Tiroler Westfront vertrieben unsere Verbände die feindlichen Alpinen von der Albiola-Spitze (nördlich des Tonalepasses). Auf der Hochfläche von Valserech wurde ein Angriff einiger italienischer Kompanien auf den Dur (nordwestlich des Coston) abgewiesen. Etwa 1000 Italiener die sich auf den Hängen des Monte Piano gegen unsere Stellungen in Bewegung setzten, wurden durch unser Artilleriefeuer zum Rückzug gezwungen.

Im Kärntner Grenzgebiet scheiterte ein feindlicher Angriffsvorstoß auf die Gellon-Spize (östlich des Faldenpasses). An der küstentländischen Front kam es gestern nur zu Geschützschüssen. Die Gesamtlage ist unverändert.

Im Südosten, das heißt auf dem serbischen Kriegsschauplatz, verlief der Tag, wie der Bericht hinzusetzt, ohne wesentliche Begebenheit. —

Was ein Christ sagt.

Die „Evangelischen Gemeindepredigten aus Köln“ bringen ihrer Nr. 32 einen „Milde“ überschriebenen Aufsatz, dem wir folgende Stellen entnehmen:

Wenn wir uns wirklich eins mit unserm Volke wissen, dann ist es uns nicht gleichgültig, welche sittliche Haltung unter Volk diesem Kriege bewahrt. . . . Dann muß auf unserm Herzen die Schuld derer daheim lasten, die ohne einen Hauch von dem Grusse der Verwundeten zu haben, in Oberflächlichkeit und Genuß abzuweichen. Dann empfinden wir es als einen persönlichen Schmerz, daß Menschen, viele Menschen in unserm Volke gibt, die die bedrückte des Vaterlandes ausaugen, um sich selber durch Wucher zu bereichern, der sein Volk lieb hat, müssen solche Erfahrungen schmerzhaft sein und mehr auf die Seele drücken als eine Niederlage in der Schlacht. Ja wenn alles Menschenlos und Leiden auch dein Los und Leiden, dann leidest du mit auch unter aller Menschenschuld, unter allem was das Ansehen deiner Menschlichkeit entstellt und verzerrt. Dann ist es dir gar nichts Geduldetes und Unnatürliches, daß du auch unter Schuld deiner Feinde leidest. Das Durchdringen in den Tagen Kriegsausbruchs war doch diese erschreckend gewaltige Offenbarung menschlicher Schuld. Ging es dir nicht auch so, daß die Last der Schuld dich innerlich fast zerquetschte?

Denn dieser Krieg mit seiner Offenbarung von Lüge und Brutalität und brutaler Rohheit kann nicht über uns wie eine Naturkatastrophe sondern Menschen wie wir konnten sich mit solcher Schuld ewig bekleiden. Menschen wie wir! Du kannst keinen schmerzlichen Strich durch die Menschheit ziehen: hier Engländer, hier Franzosen und Russen, hier wir Deutschen. Es ist deine Menschheit, die Menschheit, der du angehörst, aus deren Schoße die Welt des Hasses herausstieg. Und darum kannst du nicht bloß Ankläger und Richter dastehen, sondern hast mitzutragen und mit leiden unter der Schuld deiner Menschheit. Denn das ist dein Mitleiden, das nicht fragt nach eigenem Leid und eigener Schuld, der andern Leid auf sich nimmt ohne Klage und Anklage, weil es Leid der Brüder ist. . . .

Dein Leben wird nur dann reich und wertvoll, wenn du nicht den andern und für die andern lebst. Denk nicht mehr daran,

zu dich gegenüber den andern abgrenzen muß. Vergiß, was du dir selber schuldig zu sein glaubst. Und dann tauche ganz in den Seelen der andern unter und erwache in ihnen zu neuem, reichem Leben. Darum mache dich jetzt auf und suche deine Brüder und schreibe auch über dein Leben das Wort des großen griechischen Dramatikers Sophokles: Nicht mit zu hassen, sondern mit zu lieben bin ich da.

Wie viele Christen werden die Worte dieses Christen hören? Bei sozialdemokratischen Feinden findet er aber leicht volles Verständnis. —

Die russischen Wasserstraßen.

Die Kriegsführung im Osten hat die allgemeine Aufmerksamkeit auf die Flüsse, die Wasserstraßen in Rußland gelenkt. Jeder Strom und jeder Fluß ist den Russen eine Verteidigungslinie, an der sie oft mit großer Fähigkeit kämpfen. Mit jedem Flußübergang, den sie sich erzwungen, machen die Deutschen und österreichischen Heere nicht nur einen kräftigen Schritt nach vorwärts, sondern sie gewinnen damit auch neue Verkehrswege. Denn da das Netz der Eisenbahnen in Rußland dünn und weitläufig ist, so wächst um so mehr die verkehrspolitische Bedeutung der Wasserstraßen. Ihre Bedeutung für den Nachschub der vorwärts drängenden Armeen.

Rußland ist sehr reich an großen Flüssen, deren Schifffahrt dadurch erhöht wird, daß sie durch weit ausgedehnte Ebenen fließen, und daß auf ungeheure Strecken keinerlei allzu starke, benennende Strömung auftritt. Freilich, dieser Vorteil der leichten Schifffahrt wird auf der andern Seite durch das kalte Klima wieder wettgemacht, das monatelang die Ströme in Fesseln des Eises schlägt und jeden Schiffsverkehr unterbindet. Dabei ergibt sich die klimatologisch bemerkenswerte Tatsache, daß die Dauer der Schifffahrt mit etwa nach Süden, sondern nach Westen hin zunimmt. So ist die Weichsel bei Warschau durchschnittlich nur während 60 Tage, der Dnjepr bei Nowo Nowo während 95 Tagen und der Don bei Moskau während 107 Tagen zugefroren, und doch liegen Kiew und Moskau wesentlich südlicher als Warschau, gleichwohl aber um ein gutes Stück weiter nach Osten. Im Inneren Rußlands hält sich der Eispanzer noch länger; auf der Wolga bei Moskau fällt 5 Monate lang, auf der Wolga bei Nischni-Nischni-Mogorod ebenso lange und bei Kasan noch eine Woche länger.

Aber selbst im Winter, wenn die Ströme laullos unter meterdicken Eisdicken dahinfließen, bilden sie noch vielfach die bevorzugten Verkehrswege. Denn dann dienen sie als vorzügliche, durch kein Gatternetz unterbrochene Bahnen für den regen Schiffsverkehr. Im ganzen hat Rußland 40 000 Kilometer schiffbare Wasserläufe, wozu noch etwa 45 000 Kilometer hinzukommen, die nur flößbar sind. —

Neuer Kartoffelwucher?

Aus einer offiziellen Veröffentlichung geht hervor, daß schon jetzt neue Preistreiberereien bei den Kartoffeln einsehen. Die Regierung droht — wie das Staatssekretär Tebrükl schon im Reichstag getan hat, was seitdem auch wiederholt wurde — mit energischen Maßnahmen. Zugleich hat der Bundesrat eine neue scharfe Verordnung gegen den Lebensmittelwucher erlassen, die die Ausschließung der Wucherer vom Handel und ihre Bestrafung mit Entziehung der bürgerlichen Ehrenrechte zuläßt. Schon in dem Wucherparagrafen des Strafgesetzbuchs ist übrigens die Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte vorgesehen.

Zweifellos ist es nicht ganz sicher, daß Individuen, die die Not des Krieges ausnutzen, um die ohnehin hohen Preise der wichtigsten Lebensmittel noch hinauf zu treiben, daß solche allen Ehrgefühls bare Menschen durch die Drohung besonders geschreckt werden, eine Anzahl von Jahren, nachdem sie ihre Wucherprofite eingekassiert haben, nicht Wähler, Stadtverordnete und Geschworene werden zu können. Für solche Leute wäre vielleicht nur die Drohung wirksam, das erworbene Geld für Zwecke der Kriegsfürsorge einzusetzen.

In England scheint man nach den bisher vorliegenden Berichten soeben, also noch mitten im Kriege, eine ordentliche Kriegsgewinnsteuer eingeführt zu haben. Nach einer Polemik der „Times“ zu schließen, geht diese Kriegsgewinnsteuer sogar bis zur Höhe von 50 Prozent hinauf. Hoffentlich werden auch bei uns die Ermäßigungen und Vorarbeiten bis zur nächsten Reichstagsession so weit gediehen sein, daß die Kriegsgewinne erfasst werden können und jeder Möglichkeit, sie der Besteuerung zu entziehen, rechtzeitig ein Riegel vorgeschoben wird. —

Kartoffelhöchstpreise.

Der Reichsausschuß für Konsumenten-Interessen hat an den Staatssekretär des Innern die Forderung gerichtet, Kartoffelhöchstpreise festzusetzen; die Forderung wird wie folgt begründet:

Wir nehmen an, daß, sobald die Spätkartoffel auf dem Markt erscheinen, eine lebhaftere Nachfrage eintreten wird, da sofort ein großer Teil der Bevölkerung sich den Bedarf sichern wird. Wie glänzen diesen Verteilungen nicht entgegenzutreten zu sollen, sind vielmehr der Meinung, daß diese Abfälle soweit als möglich unterbunden werden muß. Die Versorgung der Konsumenten übersteht den Landwirten der Bemühungen, die Kartoffeln aufzubewahren und für einen großen Teil der Konsumenten ist darum die Versorgung sichergestellt. Der große Ansturm auf den Markt zeitigt nach aller bisherigen Erfahrung nur die unangenehme Erscheinung, daß sofort die Preise hinaufgetrieben werden. Daß diese Befürchtungen nicht unbegründet sind, ergibt die Mitteilung des Deutschen Landwirtschaftsrats, wonach in der Provinz Hannover von den Gärtnern Kartoffeln zum Preise von 7 bis 8 Mark der Zentner eingekauft werden, die Kleinhandelspreise bis zu 9 Mark erwarten lassen. Dieser Vorgang weist darauf hin, daß die Preistreibererei bereits in vollem Gange ist. Es ist deshalb die höchste Zeit, diesen Preistreiberereien durch Festsetzung von Höchstpreisen zu begegnen; sollte eine künstliche Zurückhaltung der Ware vom Markt eintreten, so gibt die Bundesratsverordnung die Grundlage, durch Entziehung dieser Bestrebungen zu durchkreuzen. Bei der günstigen Ernte könnte sich der Höchstpreis in mäßigen Grenzen bewegen. Er müßte vor allem die Aussicht auf weitere Erhöhungen und übermäßige Zuschläge, wie es bei den früheren Preissteigerungen geschah, zu vermeiden.

Für die Preisfestsetzungen macht die Eingabe die nachstehenden beachtenswerten Vorschläge:

Wir bitten auch dringend, bei solchen Preisfestsetzungen nicht als Norm die Höhe der Futtermittelpreise in Ansatz zu bringen, sondern die der Produktionskosten. Wenn dem Landwirt unter Berücksichtigung der erhöhten Produktionskosten und eines mäßigen Betriebsgewinnes der Preis gesichert wird, so werden verständige Leute damit zufrieden sein. Es geht aber nicht an, daß die durch wüste Spekulation im Ausland hochgetriebenen Preise für Gerste und Mais, oder auch unsere sehr hohen Höchstpreise im Inland, als Grundlage genommen werden können für den Futtermittel der Startoffeln. Das würde nur bedeuten, daß der Spekulation des Auslandes die Vereinerung im Inland folgen müßte.

Nach Ermittlungen der Verwaltungen der Berliner städtischen Mieselgüter hat die Kartoffel einen Produktionswert von 1,25 Mark pro Zentner. Da die Mieselgüter keine sehr günstigen Produktionsbedingungen haben, so dürfte diese Schätzung nicht zu niedrig ausgefallen sein. Würde man zu diesen Produktionskosten den sehr reichlichen Aufschlag von 100 Prozent gewähren, so käme man zu einem Höchstpreis für den Produzenten von 2,50 Mark, dem ein Höchstpreis für den Großhandel von 3,20 Mark und von 3,50 Mark für den Kleinhandel entsprächen würde. Bei Verkauf von 10 Bund für den Kleinhandel würde 100 Pfa. ein Aufschlag von 80 Pfa. oder ein Verkaufspreis von 10 Pfa. zugezählt werden. Man müßte die ev. Erzeugung im Reichstag andeuten, wählten sich unter diesen Preisen bewegen, da die von uns genannten Preise den weitgehenden Ansprüchen von Produktion und Handel gerecht werden. Es wäre dann die Möglichkeit gegeben, je nach den Produktionsgebieten in mäßigen Schwankungen, die in der Bundesratsverordnung begrenzt werden müßten, die Preise unter oder über die Höchstpreise zu stellen. Wir würden aber auch keine Bedenken haben gegen eine abgestufte Preissetzung für große Bezirke; wichtig erscheint uns nur, daß zu gleicher Zeit Großhandels- und Kleinhandelspreise festgesetzt werden. Die Verbeibehaltung der Reichsstelle für Kartoffelversorgung halten wir für notwendig, sie muß in Verbindung mit den Gemeinden die Versorgung sicherstellen. Dabei müßte es sich empfehlen, eine sichere Angabe über die Kartoffelbestände durchzusetzen, damit eine Einteilung der Verwendung erfolgen kann.

Dringend notwendig ist es — so heißt es zum Schluß —, daß den Gemeinden das Recht der Enteignung gewährt wird, damit Bestände, die ohne Grund oder zu Spekulationszwecken zurückgehalten werden den Verbrauchern zugeführt werden können. Die Bezirke mit einer Uebererzeugung müssen zur Lieferung gezwungen werden; das würde möglich sein, wenn die Gemeinden oder der Preis das Recht der Enteignung ausüben können.

Notizen.

Die künftige Neuregelung unserer Handelsbeziehungen. Der Städtische Ausschuß zur Beratung von Außenhandelsfragen trat am 22. d. M. in der Handelskammer zu Berlin zu seiner 14. Tagung zusammen, bei welcher zwölf der ihm zugehöriger Außenhandelsvereine vertreten waren. Zur Beratung stand zunächst die Frage der Meistbegünstigung. Die Aussprache ergab Ueber einstimmung über die Notwendigkeit völliger Aufrechterhaltung der Meistbegünstigung bei der bevorstehenden Neuregelung unserer handelspolitischen Beziehungen zum Ausland; gewisse mit der Meistbegünstigung verbundene Mängelkeiten würden sich eventuell durch formale Modifikationen mildern lassen. Es wurde ein besonderer Unterausschuß eingesetzt, welcher diese Mängelkeiten näher nachprüfen und dann die bezüglich der Meistbegünstigung maßgebenden Punkte im Sinne der in der Aussprache aufgetretenen Auffassungen in einer zusammenfassenden Erklärung niederlegen soll. Diese wird dann, nach Genehmigung durch den Vorsitzenden, dem dem „Ständigen Ausschuss“ zugehörigen Körperchaften zu ausdrücklicher Stellungnahme unterbreitet werden. Dieser Ausschluß richtet sich gegen das Verlangen der bekannten wirtschaftlichen Verbände, die durch Einführung von Vorzugszöllen das Entzerrn der Meistbegünstigung gegenstandslos machen wollen.

Teures Bier in Köln. Eine Erhöhung der Bierpreise um 20 v. H. ist, wie aus Köln gemeldet wird, dort in aller Stille eingeführt worden, indem eine Anzahl der größten Brauereien die Gläser, die bisher 1/2 Liter enthielten, über Nacht auf 1/3 Liter verkleinerten, was einer Verleumdung des Kölner Bieres um 1/3 des bisherigen Preises entspricht. Als feinerzeit öffentlich angekündigt wurde, daß von einem bestimmten Tage an kleinere Gläser eingeführt werden sollten, erhoben die Biertrinker lebhaften Widerstand und trieben die Wirtschaften, die kleinere Gläser eingeführt hatten, so daß die Brauereien wieder zu den alten Gläsern zurückkehrten. Jetzt sind sie wieder zu den neuen Gläsern zurückgekehrt. —

Bedenkliche Geschäftspraktiken. Für Benzol und ähnliche Stoffe sind Höchstpreise festgesetzt. Es ist nun, wie von zuständiger Seite mitgeteilt wird, bekannt geworden, daß Benzolgewinnungs-Anstalten zum Abschluß von Verträgen auffordern, in denen der Kaufpreis allerdings nicht den Höchstpreis übersteigt, ihn sogar häufig nicht erreicht, in denen aber die verkaufende Benzolgewinnungs-Anstalt dem Käufer die Uebernahme der Verpflichtung zumutet, auf lange Zeit nach Friedensschluß zu einem vorher festgelegten Preise Benzol zu beziehen. Offenbar geht die Benzolgewinnungs-Anstalt dabei von der Erwägung aus, daß nach Friedensschluß der Benzolpreis stark sinken wird. Da in einer solchen vom Käufer übernommenen Verpflichtung unter Umständen ein dem Käufer eingeräumter geldwerter Vorteil erblickt werden kann, der unter Hinzurechnung des Kaufpreises den Höchstpreis übersteigt, würde sich die Benzolgewinnungs-Anstalt und ebenso der Käufer der Gefahr einer strafrechtlichen Verfolgung wegen Uebersteigerung der Höchstpreise aussetzen. Daher kann nur dringend vor der Eingehung solcher Verträge gewarnt werden. —

Preissteigerungen in England. Die als Folge der neuen Steuern in England vorausgesehenen Preissteigerungen setzen Mittwoch damit ein, daß der Großhandel die Tabakpreise um 1 1/2 Penn für die Unze erhöhte. Das Publikum stürmte die Tabakläden, um die alten Bezirke aufzulösen; es wurden aber nur beschränkte Mengen verkauft. Auch Zucker, Tee, Schokolade, eingedickte Milch, eingemachte Früchte usw. werden teurer werden. —

Der Fall Carrail. Die ganze Presse der Linken in Paris erörtert die Frage, warum General Carrail nach in Paris sei, oder was seine Ernennung zum Oberbefehlshaber der Orientarmee bedeuten solle, wenn diese noch gar nicht kriegerisch oder vielleicht noch nicht einmal gebildet sei. Größere Truppenmassen für den Orient seien aber nötig, schon um der Diplomatie des Viererbundes bei den Balkanstaaten größeres Gewicht zu geben. „Dumaineil“ ist erstaunt über das Wagnis der Alliierten in dieser Richtung; es bestehe die Gefahr, daß die Deutschen schneller nach Konstantinopel kämen als die Alliierten. In der von der Senf für so lange unterdrückten Frage Carrail müßte die Regierung jetzt Aufklärung geben. Hervé verlangt in der „Guerre Sociale“, der Viererbund müsse von den Balkanstaaten eine klare Entscheidung fordern, aber auch der Türkei gegenüber kräftig auftreten, mit der man nur auf zwei Arten fertig werden könne, entweder mit einer Viertelmillion neuer Truppen unter Carrail oder durch das Angebot eines ehrenvollen Friedens. —

Russische Kriegsgefangene und sozialdemokratischer Wucher. Auf dem Gute des sozialdemokratischen Landtagsabgeordneten Genossen Döfer in Ostpreußen waren eine Anzahl russischer Kriegsgefangener beschäftigt, von denen eines Tages der größte Teil flüchtete. Das konservative „Tilsiter Tageblatt“ beklagt den Vorfall zu einem Angriff auf den sozialdemokratischen Landtagsabgeordneten. Es schrieb, die Russen wären nur deshalb entflohen, weil sie auf dem Döferschen Gute schlecht behandelt und verpflegt worden wären. Die Russen hätten aber Befehle hinterlassen, in denen sie für die gute Verpflegung und Behandlung herzlich dankten und ausdauerten, daß sie dem Gutsherrn durch ihre Muth Unangenehmlichkeiten bereiten hätten. Ihre Liebe zum Vaterland sei aber größer als ihr Danksgefühl zu Herrn Döfer. Der Verwalter des Gutes sandte darauf dem konservativen Organ eine Verteidigung, die es schließlich auch veröffentlichten mußte. Die Russen haben übrigens ihr Land nicht erreicht, sondern sind an der Grenze festgenommen worden. —

Die amerikanische Hilfe für den Viererbund. Seit Beginn des Krieges sind nach dem Bericht des Ackerbauvereins der Vereinigten Staaten 425 000 Pferde und Manesel aus den Vereinigten Staaten an den Viererbund geliefert worden. Ein von landwirtschaftlichen Kreisen befürwortetes Ausfuhrverbot für Pferde wird nicht erlassen werden, da nach 20 Millionen Pferde in den Vereinigten Staaten vorhanden sind, so daß die Aufzucht nach Ansicht von Sachverständigen nicht gefährdet ist. —

Deutsches Entgegenkommen an Amerika? In der letzten deutschen Note über den Dampfer „William B. Arce“ teilte die deutsche Regierung den Vereinigten Staaten mit, daß die deutsche Note den Auftrag erhalten habe, keine amerikanischen Handelschiffe mit bedingter Ankerankunft zu verhindern, auch da, wo das Völkerrecht es zulasse. Solchen Schiffe muß, wenn sie nicht angebracht werden können, gehandelt werden, die Reise fortzusetzen. Deutschland erklärt, dies sei geboten, um Amerika den Beweis seines Entgegenkommens zu geben, solange die Frage der Auslegung des Artikels von 1790 noch auf unentschiedene gerichtliche Entscheidung wartet. Die Note legt ferner amerikanischen Schiffe, die absolute Konterbande führen, würden beim Vorliegen der völkerrechtlichen Voraussetzungen zerstört werden; dabei würden aber selbstverständlich Passagiere und Besatzung in Sicherheit gebracht werden, ehe die Schiffe versenkt würden. Deutschland nehme den amerikanischen Vorschlag, Sachverständige zu ernennen, die den Betrag der Schadenersatzvergütung an die Vereinigten Staaten für die Versenkung des Dampfers „William B. Arce“ festlegen sollen, an. Die Frage der Schadenersatzvergütung soll geklärt von der Frage der Auslegung des preussisch-amerikanischen Vertrags behandelt werden, die vor das Haager Schiedsgericht gebracht werden soll. —

Deutsche Professoren in Neuseeland. Aus Wellington (Neuseeland) wird der Londoner „Times“ berichtet: Nachdem der Ministerpräsident einen Gesandtschaftsbericht über die Anstellung von Lehrern des kaiserlichen Auslandes unterlag, reichte ein nicht naturalisierter deutscher Professor am Victoria-Kolleg sein Entlassungsgesuch ein. Der Vorstand des Kollegs beschloß mit 8 gegen 2 Stimmen, das Gesuch abzulehnen. Auch die große Mehrheit der Studenten und Lehrer sprach sich lebhaft gegen die Entlassung aus. —

Der englische Gewerkschaftskongress für die Judenbefreiung. Die jüdische Arbeiterföderation berichtet: Der neulich in Bristol stattgehabte englische Gewerkschaftskongress nahm einstimmig eine Resolution zugunsten der Judenbefreiung an. Die Resolution legt dem Arbeitervertreter im Parlament die Pflicht auf, die Regierung zu veranlassen, jede Gelegenheit wahrzunehmen, um für die Rechte der Juden jener Länder, wo sie unterdrückt sind, einzutreten. —

Die walisischen Streike und das deutsche Geld. In zahlreichen Kreisen Großbritanniens herrscht die Ansicht vor, daß die Streikwirren in Südwales durch das Rollen der deutschen Mark verursacht worden seien. Wie der „Globe“ vom 11. September mitteilt, hat sogar der Unterstaatssekretär des Auswärtigen Amtes, Lord Robert Cecil, in einer öffentlichen Versammlung in Croydon (im Süden Londons) diesen Gegenstand behandelt und unumwunden erklärt: „Von den Streikern und Unruhen, die in letzter Zeit unter bürgerlichem Leben hielten, sind mehrere durch deutsches Geld und deutsche Agenten in Szene gesetzt worden.“ Der „Globe“, der an diese Märchen glaubt, fordert den Minister auf, das hierüber vorhandene Material zu veröffentlichen, um die britischen Arbeiter vor den deutschen Wählerzügen zu schützen. —

Nichts Vernünftiges. Ein Privatdozent einer norddeutschen Universität wurde beim Beginn der Mobilmachung als Unteroffizier der Landwehr eingezogen und als Schreiber zur Bahnhofscommandantur in A. kommandiert. Eines Abends, als er allein im Geschäftszimmer der Commandantur aufwesend war, ertönte das Wecken des Fernsprechers, und es entwickelte sich folgendes Gespräch:

„Herr Gouvernament, Rittmeister B., ist der Beschlussskommandant zu sprechen?“
„Nein, Herr Rittmeister.“
„Ist denn der Adjutant da?“
„Nein, die Herren sind zum Essen gegangen.“
„Wer ist denn am Apparat?“
„Unteroffizier B.“
„Ist denn niemand Vernünftiges da?“
„Nein, Herr Rittmeister.“ —

Depeschen.

Untersee-Krieg.

W. T. S. London, 25. September. Der britische Dampfer „Arbino“ von der Wilson-Linie, 6651 Bruttotonnen groß, ist versenkt worden. Die Besatzung wurde gerettet. Die von der Besatzung des versenkten Dampfers „Chancellor“ noch vermissten elf Mann kamen nach einer Rennermeldung aus Duranstown dort an, nachdem sie 20 Stunden im Boot zugebracht hatten. —

Für Haus und Herd

Besonders preiswerte Artikel für den Umzug:

Gardinen usw.

Schleiergardinen	moderne Muster, reiche Ware	Meter 95 65	48
Abgepaßte Schleiergardinen	weiß und creme	2 Flügel 5.25 3.25	2.25
Künstler-Gardinen	Heilig, guter Tüll, moderne Ausführung	7.50 5.25	3.90
Künstler-Gardinen	Heilig, mit Volant, moderne Muster	15.75 13.75	10.75
Tüll-Stores	in Streifen- und Medalion-Muster, weiß und creme	1.95 3.50	2.65
Halbstores	eisenbein, mit Volant, moderner Spitzenstoff	13.50 9.50	6.75
Madras-Fenster garnituren	praktische vornehme Fensterdecoration	13.75 9.75	7.85
Gardinen-Spitzenstoff	zum Bearbeiten von Gardinen und Bettdecken	Meter 1.20	85
Scheibengardinen-Stoff	60-70 cm breit, Meter	75 50	35
Abgepaßte Scheibengardinen		Stück 80 55	28
Tüll-Bettdecken	einbettig	6.75 3.50	2.45
Tüll-Bettdecken	zweibettig	9.75 7.50	5.95
Erbstüll-Bettdecken	zweibettig, reiche Verarbeit.	16.50 11.50	6.75
Vitragenstoff	Fama und Körper	Meter 95 65	48

Dekorations-Stoffe

Dekorationsstoffe	moderne Muster	Meter 90 75	60
Dekorationsstoffe	Koienmuster und andere andere Muster	Meter 1.70 1.50	1.15
Dekorationsstoffe	zum Bearbeiten von Portieren und Täden	Meter 4.50 3.25	2.65

Teppiche - Läuferstoffe

Teppiche	Größe 130x200 cm	Stück	11.25 14.50 18.50
Teppiche	Größe 180x240 cm	Stück	17.25 24.50 29.50
Teppiche	Größe 200x300 cm	Stück	26.50 32.50 42.50
Plüsch-Vorlagen	Kaminherd	Stück	1.15 1.55 2.25
Fell-Vorlagen		Stück	4.50 6.50 8.00
1 Posten Bouclé-Läuferstoff	gestreift, mit Kante	Meter	2.35
1 Posten Kokos-Läuferstoff		Meter	1.45

1 Posten extra schwere Teppiche 50%
mit kleinen Webfehlern zum Teil bis ermäßigt

Linoleum - Wachs tuch

Linoleum-Läufer	neue Muster	Meter 1.55 1.40	1.15
Linoleum	zum Belegen, 200 cm breit	Quadratmeter	2.00
la. Wachstuche	individuelle Musterwahl	Meter	1.45

Decken

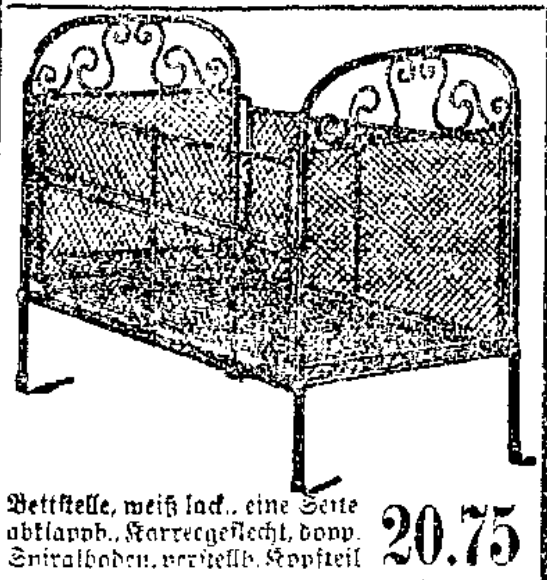
Chaisonguedecken	Spanantische	Stück	4.85 6.50 11.50
Tischdecken	Filzsch	Stück	1.35 2.25 3.25
Tischdecken	Seimen, reich bestrebt	Stück	3.25 6.50 9.00
Sofaschoner		Stück	1.35 2.45 3.50
Stoppdecken	la. Satin, in schönen Farben	Stück	3.90 4.90 6.50
Stoppdecken	knappeliezig, handarbeit	Stück	11.50 14.50 17.50
Ca. 4000 Schlafdecken und Betttücher		Stück	1.15 1.55 2.25

Diwan haubfrei gearbeitet, mit 32 Federn, guter Bezug 29.50

Kindbettstellen



Kindbettstelle, weiß lackiert, Karreegeflecht, doppelter Zentralboden, verstellbare Kopflehne 16.50



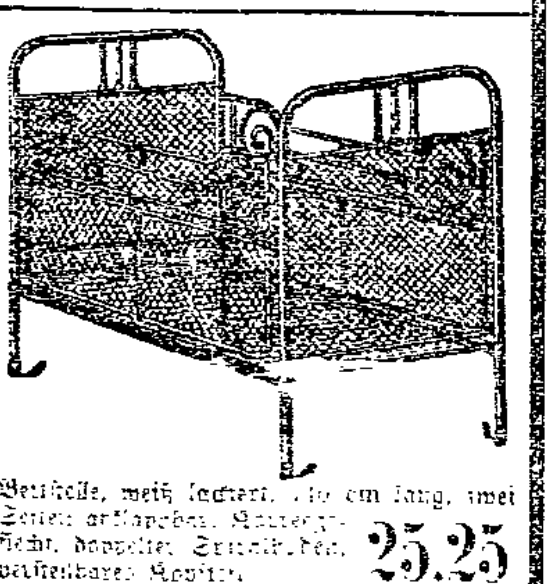
Kindbettstelle, weiß lackiert, eine Seite abklappbar, Karreegeflecht, dopp. Zentralboden, verstellb. Kopfteil 20.75



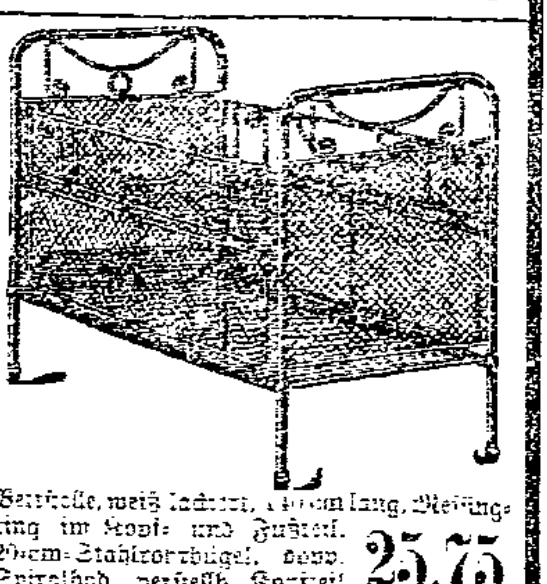
Kindbettstelle, weiß lackiert, eine Seite abklappbar, Karreegeflecht, dopp. Zentralboden, verstellb. Kopfteil 22.75



Kindbettstelle, weiß lackiert, 170 cm lang, zwei Seiten abklappbar, Karreegeflecht, dopp. Zentralboden, verstellbares Kopfteil 24.75



Kindbettstelle, weiß lackiert, 170 cm lang, zwei Seiten abklappbar, Karreegeflecht, dopp. Zentralboden, verstellbares Kopfteil 25.25



Kindbettstelle, weiß lackiert, 170 cm lang, Metallring im Kopf- und Fußteil, Dopp. Zentralboden, verstellb. Kopfteil 25.75

Wirtschafts-Artikel

Gasföcher	1.90 2.20 bis 24.50
Wirtschaftswagen	2.45 3.90
Messerputzmaschinen	3.75 bis 11.75
Fleischhackmaschinen	3.90 4.90 5.90
Kaffeemühlen	95 1.45 bis 6.75
Hand-Kaffeemühlen	6.00 4.50
Brotschneidemaschinen	3.50 bis 15.50
Kaffeebrenner	3.85
Spizitusföcher	40 58 bis 5.25
Trichter	Stufe 52 95
Müllbreiter	1.25 2.45 4.00
Briefkästen	60 95 bis 3.50
Königsstückenformen	48 65 75
Topfuchenformen	48 65 1.15
Gebäcktafen	95 2.85 3.25
Sand-Seife-Soda-Garnituren	95 1.85
Springformen	48 85 98
Fruchtpressen	95 1.45 1.90
Kohlenstichten	1.35 1.50 1.85
Achseimer	90 1.15 1.40
Achseimer mit Dedel	1.95 2.40
Zwiebelbehälter	80 95 1.15
Kohlenkästen	1.35 2.00 bis 6.00
Bringmaschinen	13.50 21.50

Emaille

Schmortöpfe, flach	36 48 58 65
Schmortöpfe, hoch	42 63 75 95
Wasserrollen	32 40 50
Wasserföcher für Gas	88 1.25 1.45
Wasserföcher mit Bad	1.80 2.25 2.65
Wasserfannen	1.15 1.85
Waschbecken mit Teiennapf	55 65
Obale Wannen	95 1.25 bis 6.00
Teigschüssel	75 95 1.15 1.50
Kaffeeannen	48 65 75 90
Waschtopfe	2.90 3.85 4.45

Bürstenwaren

Reißhaarbürsten	1.15 1.65 2.45
Reißhaarhandseger	48 90 1.10
Vorstenbürsten	1.35 2.10 2.65
Vorstenhandseger	95 1.25
Schneidbürsten	20 48
Schrubber	40 50 60
Teppichbürsten	Stück 95
Kolobesen	75 1.10
Schmutzbürsten	Stück 18
Teppich-Reinigungsmaschinen	9.75 11.50
Reißbürsten	35 bis 3.75

Stahlwaren

Solinger Bestecke Paar	48 60 bis 4.25
Brotmesser	Stück 65 90 1.25
Alpata-Glühföcher	Stück 48
Alpata-Kaffeeföcher	20 32 40
Britannia-Glühföcher	Stück 35
Gemüsemesser	Stück 10 25 35
Geflügelgabeln	Stück 1.75 2.90 4.50
Fleischbestecke	1.25 3.25 bis 15.00

Porzellan

Tafel-Serlengeschirr

Besteckform, echt Porzellan, m. Goldrand	
Speiseteller, flach	Stück 38
Suppenteller, tief	Stück 38
Abendbrotteller	Stück 25
Terrinen, rund	Stück 2.90 bis 5.25
Kartoffelschüssel mit Dedel	3.50 2.65
Saucieren	Stück 1.10 85
Gemüseplatten, rund	Stück 1.10 85
Bratenplatten, oval	Stück 4.25 bis 42

Kaffee-Serlengeschirr

echtes Porzellan, mit Goldrand	
Kaffeeannen	Stück 1.45 95 60
Teefannen	Stück 1.95 1.40 75
Zuckerbecken	Stück 60 50 32
Milchschäumer	Stück 50 30 22
Kaffeetassen mit Untertasse	Stück 18

Billiges weißes Porzellan

Besteckform, gute Qualität	
Speiseteller, tief oder flach	Stück 24
Rundbrotteller	Stück 18
Kompotteller	Stück 13
Edige Schüssel	Stück 1.40 bis 18
Bratenplatten, oval	St. 3.40 bis 45
Kaffeekannen mit Teiennapf	2.10 bis 39
Saucieren	Stück 88 68
Terrinen mit Dedel	St. 3.40 bis 1.45

Steingut

Waschgarnituren

Dortmund, 4teilig	1.45
Greiz, 5teilig	2.45
Hamm, 5teilig	3.50
Berka, 5teilig	4.75
Bochum, 5teilig	4.95
Baden, 5teilig	5.90
Dover Gold, 5teilig	7.45
Nerbi, 5teilig	7.75
Deufhen, 5teilig	8.25

Küchenservis

Bübi, blau, 22teilig	6.90
Jlma, blau, 22teilig	7.90
Bübi, grün, 22teilig	9.50
Rita Delft, 22teilig	9.75
Eger, 22teilig	11.50
Rita Gold, 22teilig	13.75
Bübi Gold, 22teilig	13.90
Echt Porzellan, dekoriert, 22teilig	14.50

Billiges Steingut

Sag-Schüssel, groß	Sag 95
Sag-Schüssel, klein	Sag 95
Steller, tief oder flach	Stück 8
Abendbrotteller	Stück 7
Sag-Mehlstein, blau Zwiebel	38
Speiseteller, Zwiebelmuster	15
Einzelne Waschküchen	Stück 95 65

Kaffeesevice

für 6 Personen	7.50 5.75 4.90 3.90 2.90 1.85
für 12 Personen	25.00 19.50 14.25 10.25 5.75

Tafelservice

für 6 Personen	32.50 25.50 23.50 18.50 13.50
für 12 Personen	110.00 72.00 57.00 38.00 29.00

Gebr. Barasch, Magdeburg

1. Beilage zur Volksstimme.

Dr. 226.

Magdeburg, Sonntag den 26. September 1915.

28. Jahrgang.

Was der Krieg bringt.

Seltene Friedensboten.

Am 19. September hielten John Lodge, englischer Arbeiterabgeordneter und Führer der Arbeiterfraktion, und Adolf Smith, Mitglied der Britischen sozialistischen Partei und des sozialistischen nationalen Verteidigungsausschusses, in Paris eine Versammlung ab, die von über 100 Personen besucht war. Sie sprachen über Kriegsanstrengungen Englands und damit dem in Frankreich um sich greifenden Mißtrauen gegen England entgegenzuwirken.

Den Vorsitz führte Vaillant, der die englischen Worte vorstellte. Er sagte:

Es ist nicht zum erstenmal, daß das Proletariat Englands sich mit dem von Frankreich zur gemeinsamen Aktion vereinigte. Beide Völker sind von denselben Idealen des Fortschritts und der Freiheit erfüllt. Ich vertraue auf England und auf das Wort Mitchener, daß man um seinen Fuß nicht zurückgehen werde. Ich kenne den ganzen Wert der englischen Nation: ihre Tatkraft, Ausdauer und Freiheitsliebe. Ich weiß auch, daß England nie vergeblich gekämpft hat. Solidarisch vereinigt, werden die beiden Nationen, die beiden Arbeiterklassen kämpfen, bis der Sieg erreicht ist, der nötig ist, um den Imperialismus zu vernichten und die Vereinigten Staaten Europas zu verwirklichen.

Dann ergriff Cadogan, der in ähnlicher Mission in England war, das Wort, um seine Eindrücke aus England mitzuteilen: „Das Komitee der sozialistischen nationalen Verteidigung umfaßt die Führer sämtlicher Fraktionen, und Lodge und Smith sind hier, um es wirkungsvoll zu vertreten. Die englischen Gewerkschaften sind ebenfalls mit uns solidarisch, um bis zu Ende zu gehen, bis zur freirechtlichen Organisation Europas. Sie kennen die Anstrengungen, die Frankreich macht, und um es zu unterstützen, erhitzen die englischen Sozialisten und Gewerkschaften, alle Streitigkeiten beiseite zu lassen. Sie sind bereit, noch mehr zu tun; wenn nötig, werden sie noch mehr als drei Millionen Soldaten freiwillig liefern, aber sie wollen nicht, daß man sie hierzu zwingt.“

Adolf Smith führte aus:

Mein erster Gedanke an der Internationale, die unmöglich ist, solange die Völker unfrei sind. Die Engländer haben in diesem Kriege große Anstrengungen gemacht. Das erste Kriegsjahr koste 1262 Millionen Pfund Sterling oder ein Viertel mehr als die Gesamtausgabe Englands während der napoleonischen Kriege, die vom Jahre 1793 bis 1815 währten. Täglich gibt England jetzt 3,5 Millionen Pfund aus. Wir haben bereits 3 Millionen Freiwillige, aber es mangelt an Gewehren und Geschützen. England wird seine Anstrengungen fortsetzen, um Frankreich beizustehen.

Dieser Smith war, wie die „Intern. Korrespondenz“ mitteilt, schon im Jahre 1870 Mitglied der Internationale und wirkte gegen die Deutschen, indem er die Bakunisten unterstützte. Im Jahre 1893 besuchte er mit einigen ausländischen Arbeitervertretern Friedrich Engels, der ihm sofort

die Tür wies. Smith ist seit vielen Jahren Uebersetzer auf internationalen Kongressen und gleichzeitig ein deutsch-englischer Agitator und ein Antimus von Hyndman.

Als letzter Redner trat Lodge auf, der die kriegsfremdliche Haltung der englischen Arbeiter dadurch erklärte, daß dieser Krieg ein Konflikt zwischen Zivilisation und Barbarei und Mordmord sein:

England wollte den Krieg wagt. Während der 14 Tage, die dem Kriege vorausgingen, hat Grey sich bemüht, ihn zu vermeiden, und seine Ergriffenheit in der Sitzung vom 1. August läßt keinen Zweifel über seine Aufrichtigkeit aufkommen.

Lodge verspricht oder weiß nicht, daß Grey in jener Sitzung dem Parlament absichtlich verheimlichte, daß die deutsche Regierung ihm wenige Tage vorher die günstigsten Vorschläge betreffs Belgiens und Frankreichs gemacht hatte.

Der Redner warnte vor einem vorzeitigen und unentschiedenen Frieden, wie die Pazifisten ihn wollen und sagte sodann: „Der Ministerpräsident Asquith erklärte: England werden bis zum letzten Blutstropfen, bis zum letzten Mann kämpfen. Das englische Volk kennt noch den allgemeinen Dienstzwang nicht; es wird alles tun, um ihn vorzubringen; aber wenn die Regierung erklärt, daß es doch nötig ist, so werden auch seine schärfsten Gegner sagen, daß alles erlaubt ist, um Deutschland zu belegen.“ Lodge berichtete sodann über den Stand der Waffen- und Geschoszarbeiten; im nächsten Frühjahr werden die Märsche fertig und Waffen und Munition in Hülle und Fülle vorhanden sein.

Die Versammlung nahm sodann folgende Resolution an:

Die Genossen des Verbandes der Seine bekräftigen die Größe der militärischen und burgerlicher Anstrengungen der englischen Nation und des englischen Proletariats um Frankreich und Belgien beizustehen und die Invasion zurückzudrängen.

Sie bekräftigen die vollständige Solidarität des französischen und englischen Proletariats in diesem besartigen Anzuge, der durch den deutschen Imperialismus über die Welt losgelassen wurde.

Sie erklären, daß sie entschlossen sind, zusammen mit ihren Nationen und den übrigen verbündeten Nationen den Krieg zu führen, bis der deutsche Militarismus und Imperialismus niedergeschlagen und bis die Bedingungen zu einem dauerhaften Frieden geschaffen sind, der — ohne Annexionen und Eroberungen — die Unabhängigkeit aller Nationen sichert und im Geiste der Demokratie und der Völkerrückheit die Errichtung der Vereinigten Staaten Europas ermöglicht.

Während die deutsche Parteileitung keine Gelegenheit vorbeigehen läßt, um eine Verständigung der sozialistischen Parteien und damit eine Verständigung der Völker anzubahnen, wechsellern die Sozialisten der Weltmächte darin, sich argwöhnisch zum Kriegseifer anzuschließen. Sie

befolgen so auf ihre Art die Vorschriften der internationalen Kongresse, die die Sozialisten aller am Kriege beteiligten Länder verpflichtet, alles zu tun, um das Blutvergießen zu beenden! —

Bestien.

Der Bericht eines in Kiewin etabliert gewesenen österreichisch-ungarischen Kommandos enthält folgende Darstellung: Von den zahlreichen in Kiewin lebenden deutschen Kolonisten wurden sehr viele von den Russen vor und während des Rückzugs in das Hinterland geschleppt. Unter ihnen befand sich ein Kolonist mit seiner ruhrkranken Frau und einem vierjährigen Knaben. Die schwerkranke Frau, die sich in geeigneten Umständen befand, wurde auf einem landesüblichen Fuhrwerk verladen. Der Mann mußte mit seinem Knaben, notdürftig bekleidet, gegen 50 Werst zu Fuß zurücklegen.

Infolge der übermenschlichen Anstrengungen, Strapazierungen und Schrecknisse der Reise trat bei der total erschöpften Frau eine Frühgeburt ein. Das Kind starb einige Stunden nach der Geburt und wurde von den Russen im nächsten Wald an einem Wagen geworfen, ebenso bald darauf die arme Mutter, obwohl sie noch lebte. Dem Manne gelang es, in der darauffolgenden Nacht mit seinem Knaben am Arme zu entweichen und seine halbstarke Frau im verminten Walde wiederzufinden. Unter unfaßlichen Schwierigkeiten brachte er sie mit einem Wagen in das mittlerweile von uns besetzte Kiewin ins Feldhospital.

Die Wahrheit der Angaben des Kolonisten bestätigten der über seine Frau abgegebene ärztliche Befund und die Auswärtige weiter zu gleicher Zeit dort eingetroffenen kranken Kolonisten, denen es ebenfalls gelungen war, den Russen zu entweichen. Die schwer ruhrkrante, durch die Frühgeburt und die fürchterlichen Strapazierungen herabgekommene Frau war nicht in der Lage, irgendwie verständlich zu machen; doch war Hoffnung vorhanden, ihr Leben zu erhalten. Für die vom Feldhospital erhaltenen Medikamente, Schwaren, Wein und Nahrung wollte der arme Kolonist, dessen ganzes Hab und Gut vollständig vernichtet wurde, mit dem letzten ihm verbliebenen Gelde zahlen und konnte es kaum begreifen, aus Feindeshand befreit zu werden.

Alle diese Kolonisten, durchwegs Deutsch sprechende Leute, erzählten entsetzliche Einzelheiten über die grenzenlose Grausamkeit der Kosaken, die alles niederbrennen und verwüsten. —

Die Dirne als Spionin.

Die „Jurischer Post“ schreibt: Zu allen Zeiten hat sich die Spionage häufiger Frauen und Mädchen bedient, die sich den auszuwählenden Männern liebend näherten. Nach bestimmten Wahrnehmungen suchten die fremden Spionagebüros mit Vorliebe schwedische, skandinavische und Irinen nach den kriegsführenden Staaten auszuspähen. Bei der Annäherung solcher weiblicher Hilfskräfte nahmen die Bureaus zu gewissen Frauenpersonen als Vermittlerinnen Zuflucht. Die Spioninnen erwarben sich Ehrentitel und Soldaten gelohnt, um ihnen militärische Geheimnisse, namentlich Truppenbewegungen, zu entlocken.

In ihrer Unvorsichtigkeit legten solche Frauenglieder Briefe nach Hause, wobei sie nicht daran dachten, daß alle Briefe an der Grenze geöffnet und genau gelesen werden. Auf solche Weise werden die Räuber leichter entdeckt als ihre raffinierten Schwestern. Die Papiere, die von der schwedischen Polizei den verhafteten Spioninnen abgenommen werden, führen öfter zur Entdeckung mitbewirkelter Frauenpersonen, bei denen bisweilen wertvolle Geheimnisse gefunden werden.

Mittlich konnten eine Anzahl Dirnen von der Polizei im letzten Moment abgehalten werden, die verabredeten Meilen nach Truppen-Versammlungsplätzen eines kriegsführenden Nachbarstaats anzuführen. —

Die Zigeunerin.

Eine heitere Kriegsgeschichte von G. K. A.

„Die Geschichte, die ich Ihnen jetzt erzählen werde“, sagte die kleine Soldatenfrau, „hat wenigstens den Vorzug, wahr zu sein. Es ist ein richtiges Drama mit zwei Helden und einem Intriganten. Die Schürzung und Lösung des Mysteriums habe ich selbst miterleben dürfen.“

Die Sache verhielt sich nämlich so:

Der Pepi und die Papi waren Nachbarkinder. Sie gingen gemeinsam zur Schule und wurden an einem Tage konfirmiert. Dann kamen beide „in die Stadt“. Der Pepi als Schlosserlehrling und die Papi als Mädelchen. In vier Jahren avancierte er zum Gesellen und sie, über das Gymnasialmädchen und Studienmädchen, zur Näherin.

Dann kam der Pepi zum Militär und die Papi kam zu mir. Sie waren beide fleißige, antreffliche Leute und beschloßen, einander zu heiraten, sobald es nur ging. Nach weiteren zwei Jahren war der Pepi zum Feuerwerker aufgestiegen und die Papi legte Krone auf Krone und Korbgeld auf Korbgeld. Die Zukunft lag also rosig vor ihnen, als das böse Prinzip — oder die Intrigantin, ganz wie Sie wollen — in das Leben der beiden trat.

Ich muß wohl vorausschicken, daß die Papi eine eifrige Beschützerin der Kunst ist und jede Äußerung der Literatur unterstützt, die in gelbem Umschlag und in hundertachtundsiebzig Lieferungen erscheint. Sie nimmt „Die blutige Hand auf der Kirchengaßmauer“ hin wie Dogma und glaubt an den Inhalt der „Eingemauerten Räume“ wie an einen mathematischen Lehrsatz.

Und als sich im Nebenhaus eine wahrhaftige „Zigeunerin“ etablierte, war die Papi unter den ersten, die der Pythia zuliefen. Sie wollte die Zigeunerin fragen, ob und wann sich ihr — der Pepi — Zukunftsraum erfüllen und der Pepi, als rüstiger Meister, einer gut gehenden Schlosserwerkstatt vorstehen würde. Die Zigeunerin mußte das ja auf den Tag genau ausrechnen können!

Die Zigeunerin sah das Mädchen allein kommen, sie dachte daher an keinen schon vorhandenen Richhaber. Und um sich eine reiche Kundschaft zu sichern, übertreibt sie. Sie gab für nicht

mehr als eine Krone gleich Kaffee und Karten. Welche wies, sagte, ein „Mitter“ würde die Papi „als Gemahl heimführen“.

Das arme Ding kam ganz betäubt nach Hause. Sie verbrannte und verfälschte alles Essen und mochte Augen, wie die Däue im vierten Akte der „Aurora“. Sie begriffen die Seelenqualen des armen Geschöpfes. Eine Antreue gegen den geliebten Feuerwerker schien ihr undenkbar, aber gegen den Anspruch einer Zigeunerin gab es doch kein Wehren. So hand es ja in all den schaurig-schönen gelben Heften!

Die Papi grübelte tagelang auf stolzer, armes häuschen freilebend — wenn Mann drohte schon ins Wirtshaus zu gehen, so ungeschicklich war das Essen —, als sie endlich die Erlösung kam. Da sie dem Pepi unmöglich werden konnte, so langte er leide, machte er eben in der Blüte seiner Jahre herbei. Eine andere Lösung schien ausgeschlossen.

Als Pepi mit ihrem Folgerungen so weit gekommen war, vertraute sie ihr Geheimnis dem Stubenmädchen an; und es wird sie kaum wundernehmen, daß auch ich alles bald und detailliert erfuhr. Die Papi leuchte jetzt bedeutend besser, so weich und gemüßtem gerührt. Und wie lockten viel über den eingebildeten Kummer der Näherin.

Aber das Lachen verging uns, als der Krieg erklärt wurde. Ich hand mir die Papi gleich vor, verwies ihr den sündhaften Aberglauben sehr scharf und verbot aufs strengste, dem Feuerwerker auch nur ein Wort davon zu sagen. Denn der Pepi war gleich in den ersten Tagen mit den Motorbatterien zum deutschen Heere beordert worden.

Die Papi versprach auch, ihre Zunge zu hüten. Aber sie meinte Tag und Nacht und lebte eigentlich nur von einem Feldpostbrief zum andern. Und jeden hielt sie für den allerersten. Aber trotz ihrer aufrichtigen Trauer konnte sie eine leichte Regung von Triumph nicht unterdrücken; nun sah man ja, wie richtig die Zigeunerin prophezeit hatte!

Ich überbrachte, mit dem Recht des Erzählers, vier Monate. Die Papi magere zusehends ab und wurde ganz irrsinnig. Ich sprach ihr ernstlich zu, und als es nichts nutzte, gab ich sogar, dem guten Zweck zuliebe, vor, nicht die Glaubwürdigkeit zigeunerischer Weissagung im allgemeinen, sondern nur die Schärfe jener einen

Zigeunerin im Zweifel zu ziehen. Aber da kam ich schon an! Die Papi machte ihre tragischen Augen und schüttelte wehmütig den Kopf. Keine unecht? Hatte sie nicht sogar indirekt den Weltkrieg vorausgesehen? O, sie war nur zu recht, diese Zigeunerin!

Anfang Dezember hand ich in der Küche, als der Briefträger wieder eine Feldpostkarte brachte. Die Papi stief ins Wohnzimmer, und ich verließ die Küche, um das Mädchen nicht im Leben zu hören. Aber kaum war ich bis zum Zimmer gekommen, als ich einen Schrei hörte — einen Schrei. . .!

Ich habe seither die Wäster als Adelheid im Götze geliebt und erinnerte mich noch immer an den Schrei, mit dem sie den Schauern des Remboten an der Wand begriffte. Die Haare sträubten sich mir damals vor Entsetzen; und ebenso sträubten sich meine Haare, als ich den Schrei aus der Küche hörte.

„Der Pepi ist gefallen!“ war mein erster Gedanke. Nach erst viel später fiel mir ein, daß er dann unmöglich hätte schreiben können. Ich stürzte in einem unbeschreiblichen Zustand vor. Sie weinte und lachte in einem Atem, sie fiel erst dem Stubenmädchen um den Hals und dann so radikal in Ohnmacht, daß wir sie mit krappster Not auffangen konnten. Ich schrie ihr Waffens Gesicht und rief ihr die Schläfen mit Glimm. Des Stubenmädchen war klüger oder neugieriger als ich; sie griff erst nach der Feldpostkarte und las sie durch.

Dann ließ sie mich ratlos an. „So steht ja nichts Schlimmes!“ sagte sie erlaut.

Zum Glück kam die Papi bald wieder zu sich; aber zukunftsfähiger schien sie nicht geworden zu sein. Auf alle Fragen gab sie nur unzusammenhängende Ausrufe und rief wohl an die zwaugmal: „Die Zigeunerin — der Mitter!“ Kurz, es war sehr beängstigend.

Bruchstückweise erfuhren wir dann Näheres. Der Pepi hatte, seiner großen Verbaur wegen, das Eisene Kreuz erhalten und unterschrieb jetzt „Mitter vom Eisernen Kreuz“.

Sie begriffen doch, der Pepi war ein Mitter geworden und die Papi durfte ihn, unbeschadet der Prophezeiung, heiraten.

Natürlich war das Nachtmahl an diesem Tage total ungenießbar. Die Zigeunerin aber bekam so viel Zulauf, daß sie nach dem Kriege wohl von ihren Neuten wird leben können. —

Was ist ein Brückentopf?

Wir haben die Frage zwar schon beantwortet, aber die Kunst ist vielen Lesern noch nicht ausreißend genug gewesen. Deshalb wollen wir noch einmal versuchen, jedem Leser verständlich zu werden. Denken wir uns einen großen Fluß, der etwa durch eine Ebene fließt, und eine Straßensperre überbaut ist. Wenn der Feind nahe an diesen Brücken sich befindet, so kann er durch Artilleriefeuer und die Bewegung der Brücken verhindern oder unsere übergehenden Truppen in einer Lage angreifen, in der sie sich nicht gut zum Gefecht zu entwickeln vermögen. Wie können wir das verhindern? Anders wie den Feind so weit von den Brücken entfernt halten, daß wir Feuer nicht mehr auf die Ubergangsstellen wirken kann, und daß unsere übergehenden Truppen genügend geschützten Raum haben, um sich entwickeln zu können.

Wir werden also ungefähr in Halbkreisform und dem Gelände angepaßt, einen Fortifikationsbau vor die Brücke schieben und in das Gelände zwischen die beiden feindlichen Infanterieangriffe aufhaltenden Forts schwere Batterien stellen. In der Mitte dieses Halbkreises — auch diese Form richtet sich natürlich nach dem Gelände — vielleicht 8 Kilometer und haben unsere Geschütze eine Wirkungswerte von 10 Kilometer, so können wir mit diesem einfachen Brückentopf den Feind auf circa 17 Kilometer vor der Brücke zum Gefecht zwingen, und ihm in diesem Falle eine direkte Einwirkung auf die Brücke oder übergehende Truppen verhindern. Diese Truppen haben einen Frontraum von circa 25 Kilometer (= Halbkreislinie), in dem sie sich nach Belieben und ohne Befürchtung, von einem feindlichen Angriff überrascht zu werden, entwickeln können.

Wir nennen einen solchen Brückentopf *vermanent* (dauernd), wenn er schon im Frieden erbaut und besetzt ist. Alle Festungen an großen Flüssen sind als Brückentöpfe gedacht. Wenn die Halbkreislinie nur auf dem Feinde, das heißt jener natürlichen Annahmsrichtung näher liegenden Seite besetzt ist, so wie wir ihn eben schilderten, so haben wir einen einfachen Brückentopf vor uns, der sich zum doppelten erweitert, wenn auch auf der dem Feinde abgewandten Seite eine besetzte Linie sich befindet, das Ganze also etwa einen besetzten Kreis darstellt, durch dessen Mitte der Fluß fließt.

Dieser aus der Befestigungslehre entnommene Begriff des Brückentopfs geht von selbst auch auf die Fragen der provisorischen und Feldbefestigung über, die den Zweck haben, Brücken zu schützen und die Geschicklichkeit der über die Brücken marschierenden Truppen zu erniedrigen. Ohne weiteres fügt sich dieser Aufgabe noch eine weitere an, nämlich die zurückgehenden eigenen Truppen aufzunehmen, sie in dem faktisch sehr unangenehmen Augenblick zu schützen, wo sich die zurückgehenden Massen oder Kolonnen in eine Marschkolonne zur Ueberwindung der Brücke einfügen müssen.

Wir haben bei Zwangsdorf und Warschau gesehen, wie solche Brückentöpfe die russische Offensive über einen großen Strom wirksam unterhalten konnten, wie sehen in fast allen anderen russischen Festungen, wie die Brückentöpfe die zurückgehenden Truppen aufnahmen, auf der vom Feinde abgewandten Seite gewissermaßen wieder ausließen und so dem russischen Rückzug die wertvollsten Dienste leisteten.

Ein hartes Kronenbrennen, also z. B. in großer Zahl, ist für den, der sich nur verteidigen will, sehr angenehm. Es erschwert dem Feinde den Angriff und läßt den Verteidiger Zeit gewinnen. Gerade aber, wie es dem Feind im Angriff behindert, so behindert es den Verteidiger von dem Augenblick an, wo er selbst offensiv werden will, also die Verteidigung an dem Angriff veranlassen will. Hat der Verteidiger jedoch ein paar Brückentöpfe am Feindeufer ausgebaut oder besitzt er schon vom Frieden her einige vermanente Brückentöpfe (Stromschlösser), so hat er in ihnen die natürlichen Ausgangspunkte für seine Offensive. Erst in jüngster Zeit sind Zarnopol und Zarnobwa in Ungarn für diese Zwecke herangezogen worden. Da die moderne strategische Defensive mit allen möglichen Mitteln der Technik das Gelände für ihre Zwecke herrichtet, sich mit Vorherrschaft in Abzweigen, Flußläufen, Talrändern festsetzt, andererseits aber in allen Ansehn dem richtigen Grundgesetz gehorcht wird, daß die reine Abwehr früher oder später, aber jedenfalls sicher zum Verderben führt, daß also die Verteidigung immer sich die Möglichkeit wahren muß, gelegentlich zur Offensive überzugehen — deshalb spielen Brückentöpfe jeder Art in diesem Kriege eine so bedeutende und wichtige Rolle.

Eine Folge dieser Entwicklung ist, daß im Laufe dieses Krieges der Ausdruck „Brückentopf“ oder „brückentopfförmige Stellung“ oft auch im übertragenen Sinne auf Positionen angewendet worden ist, bei denen das Fronthindernis nicht in einem Wasserlauf bestand.

Unter Sonne und Bäumen.

Jegendswo an der Westfront, wenige Kilometer hinter der Verteidigungsstellung, liegt ein kleines Dörfchen, das im auffallenden Gegen-

Die Leidenschaft des Hofrats Horn.

Roman von Wilhelm Segeler.

(18. Fortsetzung.)

Die Hand verlesen.

„O Gott, wenn Du wüßtest, wie sad und ekelhaft mir diese Theaterliebelein sind!“ beidwärtig Lydia Ritterstolz. „Dietantismus und Stimmerei, weiter nichts. Ich warte auf die große Liebe, die den ganzen Menschen durchdringt, die nichts Egoistisches an sich hat, sondern ganz im andern aufgeht. Eine solche Liebe überdauert das Leben. Siehst Du, Max — deshalb, wenn ich je noch einmal lieben sollte, könnte es nur sein, indem ich den betreffenden Mann heirate.“

Mit aufgestricheltem Kopf und durcheinander Augen hatte Ritterstolz zugehört. Nun griff er sich an die Stirn, machte eine Geste stöcklicher Erleuchtung und sagte:

„Lydia, meine Liebe, — die Weine — ihre ...“

„Es geht nicht, Max. Ich darf keinen Schauspieler heiraten. Das wäre der Bruch mit meiner Familie.“

Ritterstolz sank in seinen Stuhl zurück. Von seiner Nase bis zum Kinn kurbelten sich jene tiefen Falten eines hoffnungslosen Grams, die er auf der Bühne nötigentfalls gleich mit hinreißender Lust markierte.

„So tknt das Schicksal eine Welt von Hindernissen gegen unsre Liebe! Es heißt entzogen, was auch das arme Herz dagegen anföhren mag. Oder, Lydia!“ Wieder sprang er auf und bemächtigte sich ihrer Hand. „Sollen wir größer als das Schicksal sein? Gabe das nicht unsrer Leidenschaft die rechte Würze und den Höhencharakter? Zwei Einsame, denen die Welt und ihre arbeitsamen Gebote tief unter den Füßen liegen. Lydia!“

„So laß doch!“ erwiderte Lydia ärgerlich. „Ich will nicht! Du sollst mir nicht schon wieder blaue Flecken machen.“

„Lydia! Weib! Dämon!“

Das aber war der Tropfen, der ihren Horn zum Ueberlaufen brachte. Mit einer energischen Bewegung befreite sie sich von ihm.

„Ich will mir aus! Sie verzeihen mich, daß Sie es mit einer Dame zu tun haben?“

lag zu den meisten Dutzenden so nahe hinter der Front von der feindlichen Artillerie beschont gelassen ist. Augenblicklich dient dieser Ort einem Bataillon der ... er als Ortsunterkunft. Arbeitsdienst, Egerstieren und innerer Dienst füllen die Tages- und Nachstunden aus. In einer Hofkammer arbeitet eine Gruppe inberdrossen mit Spaten und Schaufeln. Eigentümlich leichte Latenträger werden genagelt, gemalt und gestrichen. Auf die neugierigen Fragen ihrer Kameraden antworten die fleißigen Holzarbeiter nur mit einem schweigsamen Lächeln. Als eines Tages aber ein stilles Gebirgshäuschen aus malerischer Umgebung uns entgegenlacht, ahnt auch der Ungeweihte, was hier geschieht wird, und jeder Zweifel schwindet, als eine kundige Hand an die Hausfassade malt: „Zum weißen Köhler.“

Unser Kriegsfreilichttheater ist unser Stolz. Sie ist eine Schöpfung, um die uns manche Bühnengesellschaft beneiden kann. Der Mangel an technischen Hilfsmitteln war vielleicht die Ursache für die Natürlichkeit und Ursprünglichkeit, mit der sie das Auge erfreut. Da ist alles „echt“, Haus, Bäume, Blumen, Sträucher, Büsche und Fische. Das haben Blumenthal und Nadelburg wohl kaum gedacht, daß das Kind ihrer Mühle einst im Herzen Frankreichs vor einem soldatischen Publikum und einigen weiblichen Jungfrauen ein so beifallsfreudiges und dankbares Auditorium finden würde.

Ein sonnigpolglänzender Sommertag. Helles klingendes Spiel. Feste Truppe. Die Kompanien rücken geschloffen auf den Spielplatz. Und dann geht's los. Das Nachen, das die einzelnen Szenen des stoffgeprägten Lustspiels begleitet, ist ein neuer Beweis, daß uns der allein Ernst der Szene für Humor treu geblieben.

Man wäre geneigt zu denken, daß der oft wochenlange Schützengrubendienst die Gemüter zu andern anregt, als zu der immerhin etwas gewagten Aufführung eines Lustspiels, wenige Kilometer hinter der Front noch im Bereich der feindlichen Artillerie. Gewiß, das tut er auch, aber das Verlangen nach Unerhaltung tritt um so mehr hervor, je länger man sie erträgt. So viel Schlämmer sind wohl nie aus dem Stützpunkt von dem Feinde fortgehalten worden als von uns. ... ein, in deren Bewachen jetzt immer wieder irgendein Witz oder ein Schlagwort aufblitzt, das der Blumenthal-Nadelburgischen Jeder entflammt.

Der Theaterzettel aber sah so aus:

Kriegs-Freilicht-Theater

Montag den 19. Juli 1915:

Im weißen Köhler

Lustspiel in 3 Aufzügen von Blumenthal und Nadelburg. Beginn 4.30 nachmittags.

Joseph Bogelhuber, Witvin	„Zum weißen Köhler“	Musk. Braunmager
Leopold Branmayer, Zahlkellner	„Der weiße Köhler“	Geist. Martini
Wilhelm Grotz, ...	„Der weiße Köhler“	Musk. Jellack
Dr. D. Siedler, Rechtsanwalt	„Der weiße Köhler“	Musk. Grotz
Arthur Zühlke, ...	„Der weiße Köhler“	Musk. Grotz
Carl Keller, ...	„Der weiße Köhler“	Musk. Grotz
Kath. Seidel, ...	„Der weiße Köhler“	Musk. Grotz
Anton Kellner, ...	„Der weiße Köhler“	Musk. Grotz
Gen. Kellner, ...	„Der weiße Köhler“	Musk. Grotz
Marin. Hausrecht, ...	„Der weiße Köhler“	Musk. Grotz

Der der Handlung: Das Salzammergut.

Zeit: Gegenwart.

Zu Szene geht von Musik. Jellack.

Am Schluß der Einführung riefte Major v. B. ... unter Regimentstammes, Worte reicher Anerkennung an die Spieler, und gestattete auch Aufzählungen vor den andern Bataillonen, so daß noch sieben weitere Spielstage folgten. —

Englische Marmelade.

Der französische Nationalist Maurice Barrès, der auf Einladung der englischen Regierung England bereist, veröffentlicht im „Echo de Paris“ eine Reihe von Artikeln, in denen er anschaulich schildert, was er in England zu sehen bekommen hat. In dem letzten Aufsatz schreibt er über die englischen Soldaten folgendes:

„Tatsache ist, daß der Engländer nur losgeht, wenn er gut ernährt wird. In Transvaal war es eine der größten Sorgen Lord Roberts, den Betrieb der Intendantur auszuhalten und zu vervollständigen. Hatten die Soldaten ihr Raatbeef, so schlugen sie sich gut. Ihr Regimentsmusik widersteht nicht der Entbehrung, wie der unsrige. Und schließlich! Sie haben ihre Gewohnheiten, ihre Sitten, ihre Traditionen! Selbst wenn ihre Vorgesetzten sich sträubten, sie hätten sich doch dazu zu richten! Man muß die Wölter nehmen, wie sie sind.“

Ein General inspiziert einziehend und fragt den diensttuenden Offizier:

Was sagen die Leute? Sie wünschen etwas mehr Gemüse und weniger Fleisch. Gut. Was noch? Sie besagen sich, daß man ihnen immer dieselbe Marmelade gibt. Und der General antwortete: Man muß auch die Marmelade wechseln! Der Franzose, der dieses Gespräch mit anhörte — Barrès bezeichnet wohl damit sich selbst — konnte sein Entsetzen darüber nicht verbergen. „Wie?“ fragte er den General, als sie allein waren. „Diese Leute haben täglich jeder ihre Nation Marmelade. Und Sie zeigen sich wegen des Unfalls besorgt, daß es stets Erdbeermarmelade ist. Sie verschaffen ihnen auch Pflanzens- und Kirschmarmelade.“

„Im Augenblick ihrer Einstellung ins Heer“, erwiderte der englische General, „haben sie die Zusicherung erhalten, daß sie in einer ihnen vorher unbekanntem Weise verpflegt würden. Wir müssen diese Verpflichtung innehalten.“

Eine andre Geschichte mit laufendem:

In einem großen Depot weigern sich fünf oder sechs Engländer, sich gegen die Typhusgefahr impfen zu lassen. Der Kommandant glaubte, sie stolieren zu müssen unter dem Vorwand, daß sie für die andern gefährlich werden könnten. Über eine Anzahl von Briefen tan aus England an die von den Familien ihrer Engländer an die Militärbehörden gerichtet waren, und in denen erklärt wird, daß die Leute im Augenblick ihrer Anwerbung die Verpflichtung, sich impfen zu lassen, nicht übernommen hätten. Und der General gab ihnen recht.

Die englischen Soldaten haben sich verpflichtet, gut zu dienen und sich, wenn nötig, tot zu lassen. Aber die Regierung hat sich verpflichtet, sie zu bezahlen, sie zu ernähren und ihnen dasjenige Maß an Freiheit, das der Kriegszustand gestattet, zu gewähren. Es ist eine doppelte Reihe gütig in voller Freiheit übernommener Verpflichtungen, die man in gutem Glauben zu erfüllen beabsichtigt ist. Die Leuten der militärischen Vorgesetzten dagegen verstoßen, hieße die Leuten der Regierung verkoppeln! —

Verlustliste Nr. 335.

Von Truppenteilen aus unserem Bezirk weist das Jahrbuchverzeichnis auf: Infanterie-Regiment Nr. 26, Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 26, Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 27, Infanterie-Regiment Nr. 68, Infanterie-Regiment Nr. 105, Infanterie-Regiment Nr. 300, Ueberplanmäßiges Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 4 des 4. Armeekorps. Ferner enthält die Liste noch die Verluste der kaiserlichen Marine, abgeschlossen am 15. September 1915. —

Verlustliste Nr. 336.

Von Truppenteilen aus unserem Bezirk weist das Jahrbuchverzeichnis auf: Grenadier-Regiment Nr. 6, Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 26, Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 26, Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 264 und Pionier-Kompanie Nr. 301. —

Aus dem Geschäftsverkehr.

es ist ein Geheimnis, Max. Ich habe geschworen. Aber laß uns Freunde sein.“

Er schüttelte mehrmals den Kopf.

„Du verlangst Unmögliches. Leb wohl!“

„Leb wohl, Max! — Und auf Wiedersehen!“ rief sie ihm nach.

„Wie schade,“ dachte Lydia. „Talentvoll und hübsch und dabei ein grundanständiger Kerl!“ Er hätte ihr wirklich etwas sein können. Gerade jetzt ...

Es ging auf elf, als Lydia am Morgen nach der Stuartvorstellung erwachte. Sie war spät zu Bett gegangen, hatte dann aber vortrefflich geschlafen. Nun lag sie noch im Weichen, die Arme unter dem Kopfe verschränkt, in Wärme und Wohlsein gebettet, und dachte lächelnd an den Trübsal des gestrigen Abends. So mochten die wohlgesitteten, schwerfälligen Weyringer wohl noch nie geraucht und geklatscht haben. Sie konnte zufrieden sein! Und dazu hatte sie gestern noch eine gute Nachricht bekommen.

Als sie der Marnischia schellte, teilte diese ihr mit, daß Hofrat Horn vor kurzem dagewesen war und hinterlassen hatte, er würde gegen Mittag wiederkommen. Lydia war gerade mit ihrem Frühstück fertig geworden, als er erschien. Lächelnd nahm sie den Strauß dunkelroter Rosen, ihrer Lieblingsblumen, entgegen und fragte, wie ihm die Vorstellung gefallen habe.

Er schöpfte Atem und erwiderte, es wäre ein ganz tiefer und unbeschreiblich schöner Eindruck gewesen. Dann fuhr er sich über die Stirn. Sein Gesicht war von der beißenden Kälte draußen gerötet und gleichsam geschärft, doch zugleich machte es einen übernatürlichen Eindruck. Seine Augen blickten groß und feurig.

Er korrigierte seine Worte. Nein, schön wollte er den Eindruck nicht nennen. Schön war ein zu kühles, kunstmäßiges und unpersonliches Wort. Und dabei wäre es eine menschliche Offenbarung gewesen. Er hätte früher das Stück nie leiden können, erst durch Lydia wäre es ihm eingedrungen und hätte ihn erschüttert, so stark und nachhaltig, daß er die ganze Nacht kein Auge zugetan.

Das war wahr. Er hatte sich mit dem Gefühl zu Bett gelegt, nicht schlafen zu können, und auch mit dem Vorsatz, es nicht zu tun.

(Fortsetzung folgt.)

2. Beilage zur Volksstimme.

Mr. 226.

Magdeburg, Sonntag den 26. September 1915.

26. Jahrgang.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 25. September 1915.

Erhöhung der Kriegsunterstützung.

Nach den Beschlüssen des Kriegsausschusses und der städtischen Körperschaften soll vom 1. Oktober an eine beträchtliche Erhöhung der städtischen Kriegsunterstützung nach einer Mitteilung des Magistrats eintreten. Die höheren Sätze werden schon vom nächsten Monatsanfang an zur Auszahlung gelangen. Sollte in den nächsten Wochen eine Erhöhung der staatlichen Unterstützung erfolgen, so wird die städtische Unterstützung den Verhältnissen gemäß etwas ermäßigt. Die Kriegsunterstützung hat somit in Magdeburg eine im Interesse der Kriegerfamilien zu begründende Erhöhung erfahren. Die Kriegerfamilien sind nunmehr etwas besser gestellt. Infolge der Erhöhung sollen auch in Zukunft Anträge auf anderweitige Festsetzung der Unterstützung im allgemeinen nicht mehr berücksichtigt werden. Beihilfen werden nur noch bewilligt in ganz besonderen Ausnahmefällen, z. B. bei Todesfällen, Amputation, schweren Erkrankungen.

Der Magistrat weist außerdem in seiner Mitteilung in ganz kategorischer Weise darauf hin, daß nunmehr unter allen Umständen die Bezahlung der Miete, weil die Unterstützung erhöht ist, erfolgen muß. Er stellt die zwangsweise Einbehaltung eines Teiles der Unterstützung in Aussicht, falls aus Böswilligkeit die Zahlung der Miete unterbleiben sollte.

Die Erhöhung der Unterstützung war infolge der fortschreitenden Verteuerung aller Lebensmittel und Bedarfsartikel zu einer zwingenden Notwendigkeit geworden. Unter Berücksichtigung dieser Tatsache ist die Verringerung der Kriegerfamilien nicht eine so wesentliche, als wie sie vom Magistrat hingestellt wird. Aus dem Grunde können wir uns beim besten Willen nicht der Ansicht anschließen, daß nunmehr jede Kriegerverkauf unter allen Umständen in der Lage ist, die Miete restlos zu bezahlen. Es werden trotz der erhöhten Unterstützung immer noch genug Fälle vorkommen, in denen nicht die gesamte Miete bezahlt wird und ohne daß dabei Böswilligkeit angenommen werden kann. Wir können wohl erwarten, daß auch in Zukunft bei der Entscheidung über solche Fälle, mit der notwendigen Rücksicht und dem erforderlichen sozialen Verständnis geurteilt wird.

Die Fremdwörterucht.

Vor einigen Jahren standen in einem Schweizer Fremdenblatt folgende Reime, in denen die leidige Sucht, ganz unnötige Fremdwörter zu gebrauchen, hübsch verspottet wird:

Ein Nibel hat der deutsche Mann:
Er wendet gern ein Fremdwort an.
Und wenn man's deutsch auch sagen kann,
Er wendet doch ein Fremdwort an.
Er impos, defis, deponiert,
Er hos, gratis, defiziert,
Er da, zis, dis und debiliziert,
Er dos, for, inipis, exerziert,
Er ignos, inizes, inipiviert,
Er bug, zenz, fri und amiliviert,
Er dekla, bla und animiert. —
O du verflizte Jerezerei!
Der Teufel hol die Jerezerei,
Die Sprachenruiniererei
Und Bildungsparadizerei!
Ach, Voethe, hästest du's erlebt,
Wie man das Deutsche jetzt verwässert,
Mit was für Kroten es durchwehrt,
Du hättest deinen Faust verbessert:
Es iert der Mensch, solange er lebt!

Ärztlicher Sonntagsdienst.

Jeder Arzt beachte auch Sonntags Kranke. Wenn aber der zuerst gewünschte Arzt oder sein Vertreter nicht zu erreichen ist, stehen am morgigen Sonntag von 12 Uhr mittags bis 12 Uhr nachts folgende Ärzte zur Verfügung:

Altstadt bis Kömigsstraße (ausschließlich): Sanitätsrat Dr. Eschenhagen, Kaiserstraße 47, Telefon 3353.

Neustadt: Dr. Wosje, Große Diesdorfer Straße 226, Telefon 3758.

Sudenburg: Dr. Londeur, Halberstädter Straße 44. —

Sonntags- und Nachtdienst der Apotheken.

Am morgigen Sonntag sind den ganzen Tag geöffnet und haben in der darauffolgenden Woche Nachtdienst:

Löwen-Apothek, Alter Markt 22, Nordfront-Apothek, Pfälzerstr. 16.
Katz-Apothek, Breiter Weg 261, Löwen-Apoth., N. Lübecker St. 116.
Viktoria-Apothek, Kaiserstraße 94b, Alte Sudenburger Apotheke, Halberstädter Straße 58.
Adler-Apothek, Große Diesdorfer Straße 217, Rosen-Apothek, Coquiststraße 8.

Bis mittags 1 Uhr sind sämtliche Apotheken geöffnet. Die Unterapotheke in Friedrichstadt verkehrt allnächtlich Nachtdienst.

— **Die Hausammlung fürs rote Kreuz.** Vom roten Kreuz wird uns geschrieben: Wenn auch die endgültige Feststellung des Erfolges der monatlichen Hausansammlungen noch nicht erfolgen konnte, weil die Abrechnung einer Anzahl von Bezirken noch aussteht, so kann doch jetzt schon festgestellt werden, daß die Hoffnung auf einen guten Erfolg nicht betrogen wurde. Die bisher eingelaufenen Abrechnungen ergaben ein Gesamtergebnis, das schon jetzt 50 000 M. bei weitem übersteigt. — Es ist nur von einem Bezirk aus gemeldet worden, daß dort Unbefugte versucht haben, im Anschluß an die Bekanntmachungen betreffend die monatlichen Hausansammlungen Beiträge einzugehen. Wir möchten aber bei dieser Gelegenheit nochmals ausdrücklich betonen, daß sämtliche Sammler sich durch das große Sammelbuch mit dem roten Kreuz ausweisen, und daß ein persönlicher Ausweis für jeden einzelnen auf der ersten Innenseite des Buches abgestempelt und unterschrieben steht. Wir bitten deshalb, nur dann Beiträge zu leisten, wenn diese bekannten Bücher mit dem Ausweis vorgelegt werden.

— **Der verbotene Revolver.** Der Bergarbeiter August Due zu Eggersdorf trug am 22. Juni d. J. verbotswidrig einen Revolver bei sich und gab daraus Schüsse ab. Er wurde jetzt von der Strafkammer wegen Vergehens gegen das Gesetz über den Verlagsungsstand in Lateinheit mit Verurteilung des § 367 Ziffer 8 des Strafgesetzbuchs zu einer Woche Gefängnis verurteilt.

— **Die vierte städtische Fleischverkaufsstelle**, die am Freitag in der Sudenburg im Hause Kurfürstenstraße 12 eröffnet wurde, erfreute sich am ersten Tage eines ebenso starken Besuches, wie er von den schon vorhandenen Verkaufsstellen ebenfalls berichtet werden konnte. Das Fleisch von zehn Schweinen und zwei Mähdern war bis auf wenige Reste im Handumdrehen umgekehrt. Das Zerlegen und der Verkauf des Fleisches konnte, weil von Zuschauern ausgeführt, glatt erledigt werden. Klagen über die Wäste des Fleisches sind bisher nicht laut geworden. Hoffentlich bleibt es so. — Am Montag kommt die fünfte Fleischverkaufsstelle in Budau, Bledenburgstraße 12, Eingang Elbstraße, zur Eröffnung. Damit ist die Reihe der in Aussicht genommenen städtischen Verkaufsstellen vorläufig abgeschlossen. Die städtischen Verkaufsstellen in Wilhelmstadt und Neustadt werden von nächster Woche ab nur an drei Tagen in der Woche geöffnet sein, da nach den bisher gemachten Erfahrungen für den täglichen Betrieb ein Bedürfnis nicht zu bestehen scheint. Es werden mithin folgende Fleischverkaufsstellen geöffnet sein:

1. Altstadt: Schwertgerstraße 19 werktäglich.
2. Wilhelmstadt: Schrotestr. 20, Dienstag, Donnerstag, Freitag.
3. Sudenburg: Kurfürstenstraße 12, werktäglich.
4. Neustadt: Schützenstraße 22, Montag, Mittwoch, Sonnabend.
5. Budau: Bledenburgstraße 12, werktäglich.

außerdem für den Wurstverkauf: Untergasse 1, werktäglich.
Die Preise sind die nachfolgenden: Rindfleisch: Bratfleisch 1,30 M., Kochfleisch 1,00 M., Schweinefleisch: Marbonade, Schinken 1,70 M., Blatt, Bauch 1,60 M. Den Käufern wird nicht weniger als 1/2 Pfund und nicht mehr als 3 Pfund verabfolgt.

— **Kalte Füße und Wärmestriempe.** In der Berliner „Münchener Wochenzeitung“ gibt der bekannte Dermatologe Paul Werion Unna in Hamburg unter dem Titel Kriegspolitisches eines Dermatologen beachtenswerte Ratshläge zu dem Thema: Kalte Füße. Es werden damit nicht die „kalten Füße“ gemeint, die auftreten, wenn man bei nassem und kaltem Wetter im Freien geht oder steht. Diese werden in erwärmten Räumen schnell wieder warm. Es gibt vielmehr zahlreiche Fälle, in denen die Leute „an echten kalten Füßen“ leiden. Diese werden nur schwer wieder warm; die durch die Kälte erzeugte Mangelhaftigkeit des Fußes weicht bei ihnen nicht mehr einer erwärmenden Umwallung. Dieses chronische Leiden ist wegen der Begleiterscheinungen, die es auslöst, sehr unangenehm und verdient daher ernsthaft behandelt zu werden. Alle echten kalten Füße werden sofort warm, wenn sie ohne Strümpfe in Holzpostoffel hineingefahren. Sie erzeugen also eine genügende Wärmemenge, um die Fußhaut zu erwärmen. Das Volk weiß dies und wickelt seine kalten Füße in Zeitungspapier. Die Ursache für die Dauerabkühlung der mit Strümpfen bedeckten Füße ist die Reizhaftigkeit dieser. Nicht die von außen eindringende, von unten das gasförmige, aus der Haut ausgeschwitzte Wasser, das, durch Kondensation zu tropfbarem Wasser gemacht, die Strümpfe in jene feuchte, schlammige Umwallung verwandelt. Papier verhält sich anders, da die Feuchtigkeit aus ihm schneller verdunstet, der Fuß also trocken bleibt. Die Paraphrasierung, die dem Papier diese Eigenschaft verleiht, enthält vor allem Kolophonium. Zweck aller Vermummung ist, die Wasseranziehungskraft zu vermindern. Man kann nun auf die gleiche Weise die Strümpfe „leimen“ und dadurch sogenannte Wärmestriempe herstellen. Noch besser als Kolophonium ist Kollodium, und das Rezept, das Prof. Unna angibt, lautet folgendermaßen: Kollodium 12, Kolophonium 4, Menthol 4, Spiritus 16, Aether 64 Gramm. Die damit imprägnierten Strümpfe halten sehr warm, sind aber etwas hart wie Zwirnstrümpfe. Doch daran gewöhnt man sich leicht. Man tragen aber auch die Stiefel, selbst die wasserdichten, dazu bei, den Fuß feucht oder kalt zu halten, da das Innenleder und die innere Zeugauskleidung viel Wasser aufsaugen. Daher ist es wünschenswert, auch diese mit der Kollodiummischung zu tränken, indem man 30 bis 50 Gramm davon in den Stiefel hineingießt. Ebenso gut wirkt dafür Leinöl. Um eine gute Durchblutung der Fußhaut zu erzielen, die für die Wärmeempfindung Vorbedingung ist, sind weite Stiefel notwendig, die wenigstens eine Nummer größer sind als die richtig passenden. Um den zusammenziehenden Einfluß der Kälte auf die am Fußengel sehr oberflächlich verlaufenden Blutgefäße anzuhalten, empfiehlt es sich, über die Strümpfe Fußwärmepflaster — ähnlich den Fußwärmern — zu ziehen. Schließlich ist es noch wünschenswert, ergiebige Fußpflege zu treiben, soweit dies angängig ist, und die Fußhaut mit Fett einzureiben.

— **Feldpostpakete bestohlen.** Der frühere Produktist Ludwig Kömmling von hier war seit dem 7. Dezember 1914 beim Postamt 1 in Magdeburg als Postkassenbesitzer beschäftigt und wurde am 11. Juni d. J. dabei betroffen, als er aus einem aus dem Felde zurückgekommenen Päckchen ein Stück Konvurt einnahm und in die Tasche steckte. Bei einer in seiner Wohnung vorgenommenen Hausdurchsuchung wurden in größeren Mengen Wärfel, Zigarren, Tabak, Seife und andre Sachen vorgefunden, die aus Feldpostpaketen herrührten, die aus dem Felde als unbefleckt und beschädigt zurückgekommen waren. Der Angeklagte ist im wesentlichen geständig. Nach dem Gutachten des Medizinikrats Dr. Meierstein ist er ein zur Schwere mit neigender geistig mangelhafter Mensch. Die Kammer verurteilte ihn wegen Vergehens gegen § 133 des Strafgesetzbuchs zu drei Monaten Gefängnis.

— **Beförderungsverbot für Ansichtspostkarten nach dem Ausland.** Auf Grund des § 5 der Postordnung vom 20. März 1900 werden bis auf weiteres nach dem Ausland gerichtete Postkarten mit Abbildungen von Städten, Stadtteilen, Ortsschaften, Landschaften, besonders hervorragenden Baulichkeiten, Denkmälern Deutschlands, Österreich-Ungarns, Belgiens, der Türkei und der von den verbündeten deutschen, österreichisch-ungarischen und türkischen Heeren besetzten feindlichen Gebiete mit nachbezeichneten Ausnahmen von der Beförderungsverbot ausgeschlossen. Unter das Verbot fallende Sendungen sind vorkommendenfalls von den Postanstalten an den Absender zurückzugeben oder, wenn dieser nicht bekannt ist, nach den Vorschriften für unbeflebbare Sendungen zu behandeln. Von dem Verbot werden nicht betroffen: 1. Postkarten nach Österreich-Ungarn mit Abbildungen von Städten, Stadtteilen, Ortsschaften, Landschaften, besonders hervorragenden Baulichkeiten, Denkmälern Deutschlands, Österreich-Ungarns und Belgiens, der Türkei und der von den verbündeten deutschen, österreichisch-ungarischen und türkischen Heeren besetzten feindlichen Gebiete mit nachbezeichneten Ausnahmen von der Beförderungsverbot ausgeschlossen. Unter das Verbot fallende Sendungen sind vorkommendenfalls von den Postanstalten an den Absender zurückzugeben oder, wenn dieser nicht bekannt ist, nach den Vorschriften für unbeflebbare Sendungen zu behandeln. Von dem Verbot werden nicht betroffen: 1. Postkarten nach Österreich-Ungarn mit Abbildungen von Städten, Stadtteilen, Ortsschaften, Landschaften, besonders hervorragenden Baulichkeiten, Denkmälern der Türkei.

— **Abgestürzt.** Am Sonnabend vormittag stürzte der Arbeiter Hugo Nothe aus einem Fenster des vierten Obergeschosses Breiter Weg Nr. 61 und erlitt außer einem Beckenbruch noch schwere innere Verletzungen. Der Verunglückte wurde mittels Sanitätswagens nach der Krankenanstalt Sudenburg gebracht.

— **Uebertragbare Krankheiten.** In der Woche vom 19. bis 25. September gelangen in Magdeburg zur amtlichen Meldung: 68 Erkrankungen und 3 Todesfälle an Diphtherie; 1 Erkrankung und 1 Todesfall an Genickstarre; 2 Todesfälle an Lungen- und Kehlkopfentzündung; 35 Erkrankungen und 3 Todesfälle an Scharlach; 3 Erkrankungen an Unterleibsruhr und 2 Erkrankungen an Ruhr.

— **Zwei Betrüger.** Am 24. d. M., nachmittags gegen 6 Uhr, ist auf dem Breiten Weg ein Zimmermann von einem unbekanntem Mann angeprochen worden, der ihm einen angeblich goldenen Ring mit echtem Stein zum Kauf anbot. Er gab an, in Geldverlegenheit zu sein und nach Steudal reisen zu wollen; der Ring sei ein Erbstück und besonders wertvoll. Bald darauf hat sich, wie gewöhnlich, ein zweiter Mann hinzugesellt, der angeblich Goldschmied zu sein, den Ring als einen sehr wertvollen bezeichnete und bündelweise ließ, daß auch er diesen Ring kaufen wolle. Hierdurch sicher gemacht, hat der Zimmermann den Ring für 30 Mark gekauft, um bald nachher zu erfahren, daß er sogenannten Ringnepper in die Hände gefallen war, da der Ring nur einen Wert von 1,50 Mark hat. Der Verkäufer, anscheinend Arbeiter, ist etwa 42 Jahre alt, 1,68 Meter groß, schlant, hat dunkles Haar, dunkeln Schnurrbart, längliches Gesicht und schielt auf beiden Augen. Er war mit schwarzem steifem Hute, dunklem Rock und gestreifter Hohe bekleidet. Der angebliche Goldschmied ist etwa 37 Jahre alt, 1,55 bis 1,60 Meter groß, unterseht, hat blondes Haar, wellenden Schnurrbart, gelbliches längliches Gesicht und war mit grünlichem Schlapput und hellgrauem Anzug bekleidet. Er trug ein braunes Spazierhütchen.

— **Gehtohlen** wurden in der Nacht zum 24. d. M. aus einem Schrank in der Großen Mühlstraße nach Vernehmung einer Scheibe 20 Tafeln und 15 Stücken Nusschokolade sowie 1 Kiste Leibniz-Keks; am 24. nachmittags gegen 1 Uhr in der Kieffurstraße einem 6 Jahre alten Knaben, der von seiner Mutter zum Einlaufen von Ware geschickt war, ein Schmuckstück, den das Kind in der Hand trug (Fater sind zwei unbekannte Schulknaben); nachmittags gegen 7 Uhr vom Hofe des Granadisches Karzerstraße Nr. 75 ein Fahrrad „Cyclor“ mit schwarzem Rahmen gelben Felgen, Verkauf mit Kollisionsbremse und großer Venturange, in der Nacht zum 24. in der Sudenburg eine Kaffee mit Gold, vierfarbigen und einem Spardbuch, Kalls von leichten Sachen, die der Fater zum Teil weaverien wird, welche gefunden werden sollten, ermittelt der stammalpolizei Nachricht.

— **Wo ist der Bindfaden?** Am 7. d. M. nachmittags sind von einem Führer acht Knäuel Bindfaden im Gewicht von 17 Kilogramm verlorengegangen. Wie jetzt bekannt geworden, sind zwei Schulknaben, die einen kleinen Handwagen bei sich führten, am genannten Tage in der Kollenhagenstraße mit dem Bindfaden gesehen worden.

— **Der jugendliche Dieb im Konsumverein.** Der 12-jährige Hülfsorgeschäftling Willi Spohr stieg in der Nacht zum 29. Juni d. J. Magdeler Straße 31 in das Lokal des Konsumvereins und entwendete aus der Regalstrasse 35 Mark, wovon ihm später 30 Mark wieder abgenommen wurden. Der eben strahlendige Angeklagte erhielt wegen schweren Diebstahls 2 Wochen Gefängnis.

— **Unfälle.** Dem Krennmacher Otto H. fiel auf dem Kruppwerk ein Formstein auf den linken Fuß, der Karl gewundet wurde. — Am Freitag nachmittags fiel dem Schmeid H. auf dem Kruppwerk eine Eisenplatte auf den linken Unterarm, der hierbei einen Bruch erlitt. Die Verunglückten fanden Aufnahme im städtischen Krankenhaus. — Der Stahlbauer Eduard Z. erlitt durch herabfallende Waspfalter in der Knort von Otto Erwan Schmittverletzungen an den Füßen. Der Verletzte wurde mittels Sanitätswagens nach seiner Wohnung gebracht.

— **Blinder Lärm.** In der Nacht vom Freitag zum Sonnabend kurz nach 2 1/2 Uhr wurde der Böschung 1 vom Feuerwehler Neustädter Straße in unberechtigter Weise alarmiert, und zwar wegen eines in der genannten Straße gestürzten Pferdes. Wird die Feuerweh wegen eines gestürzten Pferdes vom Feuerwehler aus alarmiert, so ist sie nicht in der Lage, helfend einzugreifen, da die zum Ausrücken eines gestürzten Pferdes notwendigen Geräte nicht mitgeführt werden. Derartige Unfälle sind der Feuerweh telephonisch mitzuteilen, des Nachts ist dieses von dem nächsten Polizeirevier möglich.

— **Stadttheater.** In der gestrigen „Mundica“-Vorstellung lang in Vertretung der hochdramatischen Marie Hädel die Partie der Verthelba. Da der Wechsel wohl ganz plötzlich eintrat, so ist die Tätigkeit der jungen Künstlerin hauptsächlich unter diesem Gesichtswinkel zu beurteilen und um so freundlicher zu bewerten, als die Partie wegen ihrer Höhe zu den musikalisch gefürchtesten gehört. Eine Vertandigung mit der musikalischen Leitung (Kapellmeister Knapstein) ermöglichte eine Durchführung der Rolle, die für ein Debüt in einer größeren Partie recht annehmbar erschien.

Konzerte, Theater etc.

(Mitteilungen der Direktion.)

* **Stadttheater.** Als vierte Volksvorstellung wird am Sonntag nachmittags 3 Uhr Max Halbes Liebesdrama „Jugend“ gegeben werden. Die Regie führt Herr Eichler. Die Abendvorstellung erfolgt außer Abonnement und beginnt 8 1/2 Uhr. Es wird Richard Wagners „Tristan und Isolde“ mit ersten Kräften gegeben werden: den Kammerängern Fritz Vogelstrom (Tristan) und Walter Sommer (Murdan), der Kammeränglerin Helena Forti (Isolde). — Das mit so großem Erfolg aufgenommene Lustspiel „Als ich noch im Flügelkleide...“, dessen Quatrat sich von Vorstellung zu Vorstellung steigert, wird am kommenden Montag wiederholt.

* **Stadttheater.** Spielplan vom 26. September bis 3. Oktober. Sonntag nachmittags 3 Uhr (4. Volksvorstellung): Jugend; abends 6 1/2 Uhr (außer Abonnement): Tristan und Isolde. — Montag 7 1/2 Uhr: Als ich noch im Flügelkleide. — Dienstag: Martha. — Mittwoch: Goldfische. — Donnerstag: Die Zaubervorte. — Freitag: Kleinhans Stradella. — Sonnabend: Ethello. (Schülerkarten haben „Vollzeit“). — Sonntag nachmittags 3 Uhr (5. Volksvorstellung): Jugend; abends 7 Uhr: Lobengrin.

* **Wilhelm-Theater.** Wochenplan. Sonntag nachmittags: Der Graf von Luxemburg; abends: Die Kimo-Königin. — Montag: Das Glücksmädel. — Dienstag: Die Kimo-Königin. — Mittwoch: Auf Befehl der Kaiserin. — Donnerstag: Die Kimo-Königin. — Freitag: Der Graf von Luxemburg. — Sonnabend: Die Kimo-Königin. — Sonntag nachmittags: Die Kimo-Königin; abends (auf vielseitigen Wunsch neu insstudiert): Die letzte Chefsau.

* **Zentraltheater.** Heute Sonntag tritt Pains und die übrige Künstlerchar zum letzten Male auch nachmittags auf. Am Freitag findet bereits wieder ein vollständiger Programmwechsel statt, so daß also die September-Spezialitäten nur noch an 5 Tagen zu sehen sind.

* **Fürstentum-Theater.** Ab heute gelangt in Müller-Quartiers Fürstentum-Theater „Die Frau des Künstlers“ zur Aufführung, wozu das Fürstentum-Theater das alleinige Aufführungsrecht besitzt.

Aus dem Geschäftsverkehr.
Trustfreie Zigaretten
Deutsche Westend Helden Vellföbchen
4 Pf. 3 Pf. 2 Pf.
Lafeme, älteste deutsche Zigarettenfabrik

Provinz und Umgegend.

Wahlkreis Oschersleben-Halberstadt-Wernigerode.

Unliebame Auftritte.

Die „Allgemeine Zeitung“ klagt über das Verhalten des Publikums bei der Markenausgabe für den Fleischverkauf. Die „überwiegende Mehrheit“ der Frauen, die Marken in Empfang nehmen wollten, soll sich durch wildes und rohes Verhalten ausgezeichnet haben. Bei dem Gedränge sind einigen Frauen die Kleidungsstücke beschädigt worden. Diese Vorkommnisse sollen sich in beiden Ausgabestellen abgespielt haben. Zur Aufrechterhaltung der Ordnung sind Polizeibeamte geholt worden.

Dass es bei dem Gedränge gelegentlich auch einmal zu unliebsamen Ausritten kommt, ist gar nicht verwunderlich. Jede Frau hat das Bestreben, möglichst schnell an die Reihe zu kommen, um Marken zu erhalten. Die wenigen bei der Ausgabe tätigen Beamten konnten nicht schnell genug alle Wünsche befriedigen, und so entfiel ein Gedränge und Stößen. Wenn sich dabei einzelne zu unbedachten Ausstellungen hinreichend lassen, ist das zu bedauern. Eine Verrückung der Zustände ist jedoch nur möglich, wenn eine größere Anzahl Ausgabestellen geschaffen werden. Diese Forderung haben wir schon vor längerer Zeit gestellt, und zwar sowohl im Interesse der Markenaufgeber wie in dem der Beamten.

Halberstadt, 25. September. (Wichtig für Viehhalter.)

Die Zentralgenossenschaft in Halle a. d. S. bietet untrer Stadtgemeinde 400 Doppelzentner Kartoffelstodermehl zu 41,30 Mark für 100 Kilogramm ab Magdeburg, 400 Doppelzentner Kartoffelstodermehl zu 36,05 für 100 Kilogramm ab Halle-Hafen an. Diese Offerte gilt 3 Tage. Bestellungen sind daher unverzüglich an Herrn Albrecht Schneider zu richten.

(Die Musterung) der im Landkreis Halberstadt wohnenden Wehrpflichtigen, die als „dauernd untauglich“ ausgemustert sind, findet in Halberstadt, „Elysium“, Wilhelmstraße 38, wie folgt statt: am Montag den 27. September 1915, vormittags 8 Uhr, die Jahrgänge 1876 bis 1879, am Dienstag den 28. September 1915, vormittags 8 Uhr, die Jahrgänge 1880 bis 1887, am Mittwoch den 29. September 1915, vormittags 8 Uhr, die Jahrgänge 1888 bis 1895. Am Mittwoch den 29. September 1915, vormittags 9^{1/2} Uhr, haben sich auch die Militärpflichtigen der Jahrgänge 1894 und 1895, welche als „zeitig untauglich“ zurückgestellt sind, zur Musterung zu stellen.

Wahlkreis Wolmirstedt-Neuhaldensleben.

Neuhaldensleben, 25. September. (Nichts gebeißert.) In blinder Wut schlug ein Vater mit seinem Sohne auf einen Hund los. Der Vater mit einem dicken Knüttel, der Sohn mit einer eisernen Stange, bis der Hund halb tot war und ihm die Zehen an den Vorderbeinen abgeklappt waren, so daß er nicht mehr stehen konnte. Der Grund zur Tat war, daß der Hund sechs Kaninchen totgebissen haben sollte. Eine mittelalte Nachbarin ließ den Hund zum Abdecker bringen und erlittene Anzeige. Vater und Sohn erhielten darauf Strafmandate. Der Sohn bezahlte; der Vater jedoch erhob Widerspruch. Das Schöffengericht ernährte wohl die Strafe, doch wenn der Mann die beiden Strafen zusammenrechnen, dazu die Gerichtskosten sowie seine Verurteilung, so muß er zu der Ueberzeugung kommen, daß er für diesen Preis gut sechs andre Kaninchen hätte kaufen können. Eripant wäre ihm auch geblieben, daß sein Name in das gerichtliche Strafverzeichniß eingetragen wurde. Außerdem hatte er noch nicht mal die Gewißheit, Rache an dem richtigen Kaninchenmörder genommen zu haben.

Wahlkreis Jerichow 1 und 2.

Burg, 25. September. (Die Musterung) der dauernd dienunbrauchbaren für die Jahrgänge 1895 bis 1876 findet im „Reichsadler“ statt. Des weitern haben sich außer diesen die wegen zeitiger Untauglichkeit Zurückgestellten der Jahrgänge 1894 und 1895 zu stellen. Es werden gemustert am 30. September vormittags 10 Uhr die dienunbrauchbaren der Jahrgänge 1895 bis 1887, sowie die wegen zeitiger Untauglichkeit Zurückgestellten des Jahrgangs 1894. Am 1. Oktober 10 Uhr vormittags folgen die dienunbrauchbaren der Jahrgänge 1886 bis 1880 und der Jahrgang 1895 der wegen zeitiger Untauglichkeit Zurückgestellten. Am 2. Oktober folgen die dienunbrauchbaren der Jahrgänge 1879 bis 1876. Die Stellungspflichtigen sollen eine halbe Stunde vor der bezeichneten Zeit im Musterungsort anwesend sein.

(Eine Viehzählung,) die sich auf Pferde, Rindvieh, Schafe, Schweine, Ziegen und Federvieh erstreckt, findet am 1. Oktober d. J. statt. Die vom Magistrat beauftragten Zähler holen sich die Angaben selber ab, da besondere Zählkarten nicht ausgegeben werden.

Wahlkreis Halbe-Oschersleben.

Oschersleben, 25. September. (Stadtvorordneten-Sitzung.) Vor Eintritt in die Tagesordnung gibt der Vorsitzende den Fortgang des Stadtv. Hiner bekannt und widmet ihm Worte der Anerkennung. Bei der Wahl eines beiderseits Stadtrats wird Vaurat Hejje mit 13 von 24 Stimmen gewählt. Die Feuermelder, die bisher durch galvanische Elemente betrieben wurden, sollen durch eine Akkumulatorenbatterie an das städtische Starkstromlichtnetz angeschlossen werden. Die Urkosten belaufen sich auf 2000 Mark. Die Umwandlung dürfte in der Unterhaltung der Anlage eine Ersparnis von 300 Mark jährlich ausmachen. Der Betrag wird bewilligt. Stadtv. Greiner bringt folgenden Antrag ein:

„In Anbetracht der fortgesetzten Preissteigerung aller notwendigen Lebensmittel erlaube ich als eine unbedingte Aufgabe der Kommune, die Unterstützung für die Familien der Kriegsteilnehmer um monatlich 3 bis 4 Mark zu erhöhen.“

Zur Begründung wurde nachgewiesen, daß die bei Eintritt des Krieges erfolgte Steigerung der Preise für die notwendigen Lebensmittel keine Minderung erfahren haben. Mit Rücksicht auf diesen Umstand sah sich die Stadtvorordneten-Versammlung genötigt, die für die Wintermonate gezahlte Unterstützung für die Sommermonate ebenfalls zu erhöhen. Die Hoffnung, daß nach Einbruch der Herbstmonate eine Herabminderung der Preise eintreten werde, ist nicht erfüllt. Vielmehr haben für einzelne notwendige Nahrungsmittel weitere Preissteigerungen stattgefunden, wie sie wohl niemand erwartet hat. Die von der Arbeiterschaft meist kon-

sumierte Margarine wird in der Folgezeit kaum noch zu haben sein. Beim Konsum von Schmalz und Fleisch ist es noch viel schlimmer. Die bisher gezahlte Unterstützung reicht durchaus nicht mehr aus. Daß vom Staat eine Erhöhung der Unterstützung erfolgen soll, kann kein Grund sein, die Unterstützung in der bisherigen Höhe zu belassen. Der hier geforderte Betrag dürfte trotz der später vom Reich zu erwartenden Erhöhung notwendig sein. Die Stadtv. Justizrat Vamberger und Fabrikant Leman unterstüzten den Antrag. Ein gleiches geschah von dem Stadtv. Fließ, der des weitern auf den von der Stadt eingeführten Verkauf von Lebensmitteln verwies. Der Antrag wurde dem Magistrat zur halbjährigen Berücksichtigung überwiesen.

Groß-Salze, 25. September. (Rubel Brot kaufen ist irreführend.) Ein Arbeiter von hier kaufte sich in der Woche vom 31. Mai bis 6. Juni d. J. mehr als zwei Kilogramm Brot. Er wurde wegen Vergehens gegen die Bundesratsverordnung vom 25. Januar und die Bekanntmachung des Magistrats vom 12. März d. J. zu fünf Mark Geldstrafe eventuell 1 Tag Gefängnis verurteilt. — Leider wird durch solche Strafen nicht die Zwangslage beseitigt, in der sich die hauptsächlich auf teure Kost angewiesenen Arbeiterkreise vielfach befinden.

Der Mord zu Druyberge.

Vor dem Magdeburger Schwurgericht fand am Freitag die Verhandlung gegen eine Einbruchgesellschaft statt, der auch ein Totschlag zur Last gelegt wird. Es handelt sich um den Meisend und Arbeiter Albert Krakenberg von hier, geboren 1880, und den Zimmermann Hermann Reith aus Schandelsleben, geboren 1896.

Nach der Oberleitung des Angeklagten Krakenberg hatte sich im Jahre 1914 eine Diebesbande gebildet, zu der auch Reith und der inzwischen verstorbene Eisenbahnarbeiter Karl Becker gehörten. Sie wollten sich so viel zusammenstellen, bis einige tausend Mark vorhanden seien. Dann wollte Krakenberg eine Handelsreisende anfangen und Becker sich im Ausland eine Existenz gründen. Becker soll bei der Verabredung geäußert haben, er werde jeden über den Haufen schlagen, der ihm bei der Ausführung von Diebstählen in den Weg trete. Die trugen sämtlich Schusswaffen bei sich. Becker hat sich am 26. Juni 1914 durch einen Schuß in das Auge das Leben genommen, als er verhaftet werden sollte.

Wegen mehrerer bereits zur Aburteilung gekommenen Diebstähle erlante die Strafkammer am 30. Juni d. J. gegen Krakenberg auf 15 Jahre Zuchthaus, gegen Reith auf 4 Jahre Gefängnis. Nach den jetzt der Anklage zugrunde liegenden Feststellungen drangen die Angeklagten gemeinschaftlich mit Becker am 15. Mai 1914 abends 10^{1/2} Uhr in das Grundstück des Mol. Kreisbesizers Kästjen zu Druyberge ein, um dort zu fischen. In der Küche lag sein Hund, der ansah, als er die Täter hörte. Die im ersten Stock schlafenden Eheleute Kästjen wurden dadurch wach, standen auf und gingen die Treppe hinauf. Frau Kästjen drehte das elektrische Licht an und sah dann drei Männer im Zentrifugenraum in der Küche stehen. Als sie die Frau bemerkte, zogen sie sich etwas zurück und Krakenberg schoß aus einer Browningpistole. Der Ehemann Kästjen schoß aus seinem mitgenommenen Revolver sofort zurück und schickte darauf mit seiner Frau in die Küche. Während sie die Tür schloffen, trat ein zweiter Schuß die Tür und drang in das Holz ein.

Die Eheleute Kästjen flüchteten nunmehr aus der Küche und eilten die Treppe hinauf. Frau Kästjen lief in das Schlafzimmer, während ihr Mann ein von der Treppe aus nach der Straße zu gelegenes Fenster öffnete, um Hilfe rief und einige Alarm-schüsse abgab.

Zwischen dem Krakenberg den Eheleuten Kästjen gefolgt. Als der Ehemann die Treppe hinaufging, kam es zu einem Augenwechsel zwischen ihm und Krakenberg. Ein von diesem abgegebener Schuß traf Kästjen in den Leib. Er lief noch in das Schlafzimmer und äußerte zu seiner Frau, der Schwarze — das war Krakenberg — habe ihn geschossen und in den Leib getroffen. Nach in derselben Nacht wurde der schwerverletzte Mann nach Magdeburg geschafft und im Krankenhaus operiert, er starb aber am 22. Mai an Bauchfellentzündung.

In der Nacht zum 20. Mai 1914 trugen die beiden Angeklagten beim Gastwirt Hoffmeister zu Sannelle ein, während Becker draußen Wache hielt. Sie erdrachen im Gastzimmer einen Kasten und stahlen daraus 9 Mark Wechselgeld. Ferner erbrachen sie den Zigarrenschrank und entnahmen 400 Zigaretten, zwei Kisten Zigarren, ein Fäßchen Sardinen und drei Willardbälle.

In der Nacht zum 17. Mai 1914 wurde im Bahnhofgebäude zu Altdorf von Reith gemeinschaftlich mit Becker ein Einbruch verübt. Becker öffnete die Tür mit einem Dietrich und trat in den Keller, nachdem er das Fenster eingetreten hatte, während Reith Wache stand. Becker fand aber nichts vor, was er mitnehmen konnte, weshalb sich beide wieder entfernten. Der Angeklagte Reith räumt seine Beteiligung an diesem Diebstahlsverfuch ein, ebenso an dem Diebstahl bei Hoffmeister. Geld und Willardbälle will er nicht gestohlen haben.

Der Angeklagte Krakenberg beirreitet dagegen, an dem Diebstahl bei Hoffmeister beteiligt gewesen zu sein. Reith behauptet, Becker habe ihn verführt und mit Erschrecken bedroht, wenn er nicht mehr habe mitmachen wollen. Krakenberg habe den Diebstahl bei Hoffmeister mit ausgeführt. Dagegen stellen die beiden Angeklagten den veruchten Einbruchsdiebstahl bei den Eheleuten Kästjen zu Druyberge entschieden in Abrede. Reith sagt, es sei richtig, daß Krakenberg sich das Haar färbte und den Bart wusch, um nicht erkannt zu werden. Alle Aussagen der Angeklagten aus den bisherigen Verhandlungen und die ersten Ermahnungen, die Tat eingestehen, blieben erfolglos.

Der junge Kriminalkommissar Salzer befandete die von ihm gemachten Feststellungen in den zur Anklage stehenden Diebstahlsfällen und beschrieb die Mäandlichkeiten des kästjenschen Grundstücks sowie die Zerlichkeit.

Die bedächtige Aussage des im Kassenkastoff am 16. Mai 1914 vernommenen Ehemanns Kästjen wird verlesen. Die Zeugin Ehefrau Kästjen schildert die Vorgänge am Tatort. Sie erkennt die beiden Angeklagten mit aller Bestimmtheit als die Täter wieder und bezeichnet Krakenberg als den, der geschossen hat.

Der junge Kollereitlicher Seifert befandete, am Morgen des 15. Mai 1914 habe er den Angeklagten Reith vor der kästjenschen Mollerei gesehen, jedenfalls habe er damals die Gelegenheit ausgenutzt wollen.

Büchsenmacher Kämpfer von hier und Gerichtschreiber Dr. Jeserich aus Charlottenburg begutachten, daß die zu Druyberge von einem der Diebe abgegebene Schüsse aus der Browningpistole herrühren, die Krakenberg besaß. Medizinalrat Dr. Jeserich begutachtet, Kästjen sei infolge der Schußverletzung an Bauchfellentzündung gestorben.

Um 7 Uhr abends wurde die Verhandlung abgebrochen, sie wird am Sonntag fortgesetzt.

Bereins-Kalender.

Magdeburger Damenchor. Unsrer Lieblingsstunde findet Donnerstag 1/9 Uhr in der „Goldenen Tasse“ (Trink), Parkstraße 6, statt. 23
Schönebeck. Zentralverband der Hünnerer. Sonntag den 26. d. M., abends 8^{1/2} Uhr. Mitgliederversammlung bei Paack (Strickerhaus). 24

Briefkasten.

Burg und andre. Die Zeitungen können nicht ganze amtliche Bekanntmachungen unentgeltlich im lokalen oder provinziellen Teile veröffentlichen. Deswegen haben wir auch die Metallbekanntmachung nicht bringen können.

Wettervorhersage.

Samstag den 26. September: Zunehmende Bewölkung, zunächst noch warm, zeitweise etwas Regen, reichliche Gemitter.

Standesamtliche Nachrichten.

Magdeburg, 24. September. Todesfälle: Magistratsarbeiter Hermann Becker, 53 J., 7 M., 28 J., Paul, E. des Arbeiters Paul Kreier, 1 J., 18 J., Martin, E. des Kaufmanns Hermann Benner, 10 J.

Sudenburg, 24. September. Todesfall: Minna Krause, ledig, 74 J., 3 M., 3 J.


Neustadt, 24. September. Todesfälle: Kriegskrieger, Gefreiter im Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 217 Modeller Otto Jaf, 19 J., Unteroffizier im Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 217 Steinbruder Joseph Schuhmacher, 31 J., Unteroffizier im Infanterie-Regiment Nr. 26 Versicherungsbeamter Karl Ziele, 25 J., Reservist im Infanterie-Regiment Nr. 360 Bonner Karl Regenex, 28 J., Landwehrmann im Reserve-Ersatz-Regiment Nr. 2 Hermann Hermann, Dörge, 38 J.

Viehmarkt.

Magdeburg, 24. September (Städtischer Schlacht- und Viehhof.) Auftrieb: 68 Rinder, und zwar 10 Ochsen, 16 Bullen, 37 Färsen und Kühe, 17 Ferkel, 23 Kälber, 123 Schafweide, 387 Schweine. Absatz für 100 Pfd. Lebendgewicht: C Färsen und Kühe: a) vollfleischige ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerts 66—72 Mk., b) vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerts bis zu 7 Jahren — Mk., c) ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen — bis — Mk., d) mäßig genährte Kühe und Färsen — Mk., e) gering genährte Kühe und Färsen — Mk. d. gering genährte junge Ferkel, Vieh (Ferkel) 40—52 Mk., II. Kälber: a) Doppellender feinsten Weib — Mk., b) feinsten Weib — Mk., c) mittlere Weib — und beste Saugkälber — Mk., d) geringere Weib und gute Saugkälber 60—70 Mk., e) geringe Saugkälber 52—59 Mk., III. Schafe. Stallmastschafe: a) Mastlamm und jüngere Mastlamm — Mk., b) ältere Mastlamm, geringere Mastlamm und gut genährte junge Schafe — Mk., c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Mastschafe) — Mk., IV. Schweine: a) Ferkel über 3 Zentner Lebendgewicht — Mk., b) vollfleischige von 240 bis 300 Pfund Lebendgewicht — Mk., c) vollfleischige von 200 bis 240 Pfund Lebendgewicht 140—150 Mk., d) vollfleischige Schweine von 160 bis 200 Pfund Lebendgewicht 126—145 Mk., und zwar 1. Schweine von 160 bis 180 Pfund 125—135 Mk., 2. Schweine von 160 bis 200 Pfund 135—145 Mk., e) vollfleischige Schweine unter 160 Pfund Lebendgewicht 108—135 Mk., und zwar 1. Schweine von 120 bis 160 Pfund 125—135 Mk., 2. Schweine von 100 bis 130 Pfund 110—125 Mk., 3. Schweine unter 100 Pfund 108—110 Mk., f) unreine Sauen Lebendgewicht 120—140 Mk., g) geschlachte Eber Lebendgewicht — Mk. *) Breite für Schlachtgewicht werden nicht mehr notiert. Verkauf und Tendenz: Langsam. Ueberstand: 10 Rinder, — Kälber, 48 Schafe, — Schweine.

Wasserstände.

	Inhalt und Saale.	23. Septbr. + 1.00	24. Septbr. + 1.05	—	0.05
Straußfurt	23. Septbr.	—	—	—	—
Weidenfels Untp.		— 0.04	— 0.08	—	0.04
Trotha		+ 1.32	+ 1.30	—	0.02
Walsleben		+ 0.70	+ 0.68	—	0.02
Bernburg		+ 0.42	+ 0.40	—	0.02
Halbe Oberpegel		+ 1.34	+ 1.34	—	—
Halbe Unterpegel		— 0.16	— 0.16	—	—
Gröbchen		— 0.01	— 0.04	—	0.03
Selbe.					
Hardubitz	23. Septbr.	—	24. Septbr.	—	—
Branders		—	—	—	—
Wesum		—	—	—	—
Zeumeritz		— 0.09	— 0.09	—	—
Auffig		+ 0.20	—	—	—
Zresden		+ 1.27	— 1.34	—	0.07
Zorgau		+ 0.70	+ 0.69	—	0.01
Wittenberg		+ 1.91	+ 1.82	—	0.09
Wipplau		+ 1.14	+ 1.08	—	0.06
Wartha		+ 1.12	+ 1.07	—	0.05
Schönebeck		+ 1.01	+ 0.98	—	0.03
Magdeburg	24.	+ 0.95	+ 0.88	—	0.07
Zangermünde	23.	+ 1.61	+ 1.58	—	0.03
Wittenberge		+ 1.34	+ 1.30	—	0.04
Tommy		+ 0.82	+ 0.79	—	0.03
Boizenburg		+ 0.78	+ 0.68	—	0.10
Dohlsdorf		+ 0.93	—	—	—
Bauenburg		+ 0.91	+ 0.87	—	0.04



"Unserer Marine"

Beste 2 Pfg. Cigarette
Taufrei Deutscher Fabrikat

Georg A. Jarmatzki Aktiengesellschaft

Gelegenheitskauf!

Offenbacher Lederwaren:
Ledertaschen . . von 1.00 Mk. an
Geldbörsen . . . von 10 Pf. an
Papiergeldtaschen von 45 Pf. an
Besuchstaschen von 2.25 Mk. an

Schirme
solide Qualitäten
Sonnenschirme . . von 50 Pf. an
Kinder-Regenschirme v. 1.50 Mk. an
Herr.- u. Damenschirme v. 2 Mk. an

Herren-Artikel:
Kragen, Prima Qualität,
Stück 45 Pf., 3 Stück 1.20 Mk.
Vorhemden in allen Größen
von 30 Pf. an. 1544
Krawatten spottbillig.
Reparaturen schnell und billig.

Georg Wilkens, Himmelreichstr. 23.

Bedeutend unter Preis.

Nur soweit Vorrat!

Nur 3 Tage!
28., 29. u. 30. Septbr.

Nur 3 Tage!
28., 29. u. 30. Septbr.

Zum Umzug

verkaufe ich zu ganz außergewöhnlich billigen Preisen

Linoleum

Läufer	60 cm breit	Meter	1.35	1.10	0.95
Läufer	67 cm breit	Meter	1.65	1.35	1.10
Läufer	90 cm breit	Meter	2.20	1.80	1.50
Läufer	110 cm breit	Meter	3.00	2.50	2.00
Läufer	133 cm breit	Meter	3.50	2.75	2.25

Teppiche	150x200 cm	von	7.50	an
Teppiche	200x250 cm	von	14.00	an
Teppiche	200x300 cm	von	17.00	an
Teppiche	ohne Kante	von	4.35	an
Inlaid-Teppiche	durchgeh. f. 200x275 cm	von	24.00	an
	Muster f. 200x300 cm	von	28.00	an

Stückware
zum Auslegen von ganzen Räumen

Druck	1,8 mm stark, 2 m breit	Meter	1.45	an
Granit	1,8 mm, durchgeh. Muster, 2 m breit	Meter	3.00	an
Inlaid	2,2 mm, durchgeh. Muster, 2 m breit	Meter	4.00	an

Hugo Nehab

Gummiwaren- und Wachstuch-Spezialgeschäft

Nr. 2 Johannisbergstrasse Nr. 2

Nur soweit Vorrat!

Kokos-Läufer u. -Matten

Kokos-Läufer u. -Matten

Wachstuch-Reste
f. Küchenische pass. 60x90 0.65

Wachstuch-Reste
f. Küchenische pass. 60x90 0.65

Einem
Gelegenheitskauf
biete ich bei Beginn
des Herbstes
in
Pelzwaren.
Von
26. Sept. bis 31. Okt.
habe ich
Sondertage
eingesetzt. Trotz der herr-
schenden Teuerung verkaufe ich
Pelzgarnituren
Stolas und Muffen
in allen Pelzarten, reine
Kürschnerarbeit, zu außer-
ordentlich billigen Preisen. Mein
reichhaltiges Lager gewährt
Ihnen eine äußerst günstige
Kaufgelegenheit.
Die Fahrt vergüte ich bei
einem Einkauf v. 25 Mk. an.
Nur bei 1675
R. Sternau, Alt. Markt
32. 33.,
Aufgang bei Töpfers Butterhandlg.

Fleisch
billiger
so auch Garderobe billiger.
Getrag. u. neue Anzüge
von 10.00 Mk. an.
Moderne neue Anzüge
von 15.00 bis 45.00 Mk.
und teurer
bei erstaunlich großer Auswahl
im Kaufhaus 1595
Max Eckstein,
Königshof-
straße 5.

Die beste Bezugsquelle in
Bettfedern u. Damen
Intletten, Laten und
Bezüge
1787
bleibt unübertroffen im Preis-
geschäft, dessen Ruf seit 70
Jahren begründet ist.
Dampf-Bettfedern-Reinigung.
Fr. Bischofberger
Schwarzwaldstr. 23, Ecke
Gegründet 1844.
- Fernruf 4388. -

Umzüge
nimmt an für
Einsparung
H. Schumann,
Jacobsstr. 17,
i. Ref. Tel. 2275

Möbel-Spezialhaus Friedrich Lorenz

Inhaber: Carl Beyerling
Peterstraße 17 empfiehlt Telephon 1103
Kleiderschränke, Vertikos, Trumeaus, Tische, Sofas, Stühle,
Bettstellen mit und ohne Matratzen, Waschtisletten sowie einzelne
Küchenmöbel in jeder Preislage.
Spezialität: 1556
Bürgerliche Wohnungs-Einrichtungen!
1 Kleiderschrank, ausb. mit Stange, 1 Vertiko mit Spiegel, 1 Sofa- oder
Wachstuchstuhl, 4 moderne Stühle, 1 Sofa nach Wahl, 1 Trumeau oder
Pfeilerschrank mit Spiegel, 2 Bettstellen mit extra guten Matratzen, 1 Wasch-
toilette mit Marmorpl., 2 Stühle, 1 Halter, 1 Küchenbüfett, 1 Anrichtentisch,
1 moderner Rahmen, 1 Handtuchhalter, 2 Stühle
für nur 385 Mark.
Langjährige Garantie. Transport frei. Kulante Bedienung.
Auf Wunsch auch bequeme Zahlungsbedingungen.

Wegen
Einberufung
verkaufe ich zu 1595
Schleuderpreisen
Anzüge für jung und alt,
Schuhwaren, Damen-Konfek-
tion für jung und alt, Uhren,
Ketten, Räder, Möbel, Woll-
sachen, Bettlaken, Stepp-
decken, Hemden, moderne ge-
streifte Hosen, alles in großer
Auswahl! Werte Kundenschaft!
Kauft von einem Manne, der
bald mit ins Feld kommt.
Max Eckstein
Königshof-
straße 5.

Sudenburg
Halberstädter Straße 16.
Gaslampen
elektrische Lampen, Gas-
schirme, Gasbrenner, Gas-
strümpfe, Gaszylinder.
Eduard Wild

Zeh bin noch in der Lage, zu folgen-
den billigen Preisen zu verkaufen:
5-8-Pf.-Zigarre v. 3.50-5 Mk.
7-8-Pf.-Zigarre von 5-7 Mk.
10-20-Pf.-Zigarre v. 7-12 Mk.
2-Pf.-Zigaretten von 1.25 Mk. an
3-Pf.-Zigaretten von 2 Mk. an
5-Pf.-Zigaretten von 2.50 Mk. an
Alles reelle Ware. 1603
H. Flörecke, Gollau Nachf.
Lübecker Straße 30.

Möbeltransporte
werden noch angenommen 1932
Gustav Koch
Neustädter Str. 21, Hof rechts 1 Tr.
Industrie
wieder eingetroffen Fischstr. 21
Industrie-Kartoffeln liefert frei
L. Grahmann, Halberst. Str. 78

Kartoffeln
Differiere Ia. Mühlhäuser,
Zubütre, Magnum bonum,
runde weiße, Topas und rote
für Winterbedarf. 1709
Fricke, Rogätzter Straße 6.
Fernspr. 3050. Lager 1965.

Sohlleder-Ersatz „Dauerhaft“
Bedeutend verbessert! 1694
übertrifft in der Haltbarkeit jedes andre Kunstleder und
ist um 100 Prozent billiger als jedes Sohlleder.
Gämtliche Schuhmacher-Bedarfsartikel
zu billigsten Preisen.
G. Arnold, S., Halberstädter Str. 11 ob.

Noch zu billigen Preisen!
Schwarze und blaue Tuche, Kammgarne usw.
130/140 cm breit
Meter 7.50 6.50 5.00 bis 3.00
Blusen- u. Rockstoffe
variiert und gestreift, neueste Muster
Meter 4.50 bis 75 Pf.

Samt für Kleider u. Kostüme
beste Fabrikate,
Astrachan und imitiert Persianer,
neuste Mäntelstoffe,
bedeutende Auswahl, besonders preiswert.

Posten neuester Damen-Paletots von 12.50 an.
Gelegenheitskauf!
Reste von Paletot- und Lodenstoffen, geeignet für
Kinderpaletots, Joppen, Knabenhosen. Ferner
Reste feldgrauer bester Kordstoffe für Knabenanzüge
und -hosen, wesentlich unter Preis, soweit Vorrat.

Gardinen und Teppiche
neueste Muster, bedeutende Auswahl, noch zu bisherigen
billigen Preisen.
Hermann Zadek
35 Breiteweg 35, gegenüber der Ulrichstraße.
Verkaufsräume 1 Treppe.

Bei Haut- u. Harn-Leiden! Teppiche
lese jeder meine Broschüre „Gift- und Kräuter-
kuren“. Gegen Einsendung von 30 Pf. in Briefmarken
an die Firma Puhlmann & Co., Berlin 254, Müggel-
straße 24a, erfolgt die Zusendung in geschlossener
Küvert ohne Aufdruck. K31
Dr. med. Geyer, Spezialarzt für Haut- u. Harnleiden.
große Partiepösten, in sämtl. Farb-
zuwiedergelegt mit kleinen Farb-
fehlern, jetzt fast für die Hälfte,
schon von 8 Mk. an. 1481
Jacobstraße 17, 1. Etage.

Den Damen, die billig kaufen wollen
teile durch nachstehendes Inserat mit, daß mein neues Herbst- und Winter-
lager, bestehend in Kostümen, Herbstmänteln, schweren Wintermänteln
(Samt, Plüsch und Astrachan), Kindermänteln, von den einfachsten bis zu
den elegantesten, in großen Massen vorrätig. Aus guten deutschen Stoffen
hergestellt. Billig, weil sehr geringe Unkosten und frühzeitig eingekauft, trotz
der täglich steigenden Preise. Ein Besuch ohne Kaufzwang ist unbedingt lohnend.
Mäntelhaus Rotes Schloß
S. Groß Wwe. 1575
Größtes Spezial-Etagengeschäft dieser Art am Platz
Ecke Breiteweg u. Gr. Müngstr., Eing. Gr. Müngstr., 1. Haustür, 1. Etg.

Zahn-Praxis
A. Sungutowski
 Nimmelschtr. 6/8.
 Künstliche Zähne u. G.
 Platte, Zirkel, Zahn-
 Krone jedes Systems,
 Schmerzmittel und Ge-
 haltung der empfindl. Zähne.
 Ausziehen, Plombieren
 und Reinigen der Zähne
 wird auf das sorgfältigste
 ausgeführt. Zugelassen zu
 allen Krankenkassen. Sprech-
 zeit: 9-11, Sonntags 9-12.

**Damen-
 Konfektion**
 sowie Ulster, Sportler, Blusen,
 Kostüm, Epauletten usw.
 zu unglaublich
 spottbilligen Preisen
 im Kaufhaus
Max Eckstein,
 Königshoffstraße 5.

**Große
 Auswahl.**
Karbid-Tischlampen
 Fahrräder, Näh-, Dring-
 maschinen usw. — Ersatzteile
 sämtlicher Systeme. Reparatur-
 werkstatt mit Kraftbetrieb. 1959
E. Hansen Olvenstedter
 Straße 43a.

Kleine Umzüge
 nimmt an Fr. Zander, Ge-
 schäftstr. 4. 1168

**Große
 Neu-Eingänge**

Gardinen	Möbelsatins
Künstlergardinen	Bettdecken
Uebergardinen	Halbstores
Künstlerstoffe	Dekorationsstoffe

Spezial-Abteilung gesamter 3. Stock

Teppiche	Tischdecken
Vorlagen	Diwanddecken
Läuferstoffe	Stoppdecken etc.

Steigerwald & Kaiser
 Magdeburg
 Breiteweg 152-154

Extra billiger Verkauf
 gewaltiger Posten moderner, haltbarer
 für Herren und Jünglinge, 1350
 Ulster braun, oliv, mar. usw. 48.00
 bis 86.00 27.50 21.50 17.50
Paletots für jede Figur, 1- u. 2-
 reihig, schwarz u. ma- 1950
 renge 55.00 bis 42.00 38.00 32.00 25.00
Toppen in allen modernen Far-
 ben u. Formen, für jede 800
 auch die allerfeinsten Fig. 24.00 bis 18.00 15.00 12.00 9.50
Anzüge für Herren u. Jünglinge, 1300
 1- und 2-reihig, von 65.00 bis
 100.00 für jede Figur von 2.25 an
 Kinderanzüge, Paletots, Ulster, Pyjacks billig
 Schuhwaren für Damen, Herren und Kinder
 Normalwäsche, Strickwesten, Walkjacken
 Sweater usw. 1512

Hans Herzberg
 Schopenstr. 1a, an der Katharinenkirche.
 Beachten Sie meine 2 Schaufenster.

Hüte

für Damen und Kinder
 in großer Auswahl zu billigsten Preisen
 empfiehlt 1515

Lina Meyerstein
 Nachfolger,
 Königshof. Stets vorrätig

Putz-Angebot!

**Geschmackvolle Damen-,
 Backfisch- und Kinderhüte**
 moderne Formen bringt in größter Auswahl
 in allen Preislagen

Elb-Kaufhaus Inh.: Otto Broetje
 Ecke Knochen-
 hauerufer.

Umarbeitung in feinsten Ausführung zu
 bekannt billigsten Preisen.
 Bitte unsere vier Pikt-Schaufenster zu beachten!

Rückgratverkrümmung

Hohe Schultern und Hüften bekämpft
 mit großem Erfolge bei Erwachsenen
 und Kindern mein verstellbarer
Geradehalter-Apparat
Original-System Haas
 preisgekrönt 17. International.
 Aerztetkongress London 1913
 Ausführliche Broschüre kostenlos.
Franz Menzel
 Berlin W 35, Magdeburger Str. 25
 Zu sprechen in Magdeburg Hotel Continental
 Donnerstag den 30. September, von 8 bis 4 Uhr. 1139

Von der Reise
 zurück
Dr. Ernst Thesing
 Verloren gegangen
 1 Ring mit Diamant, Saffir
 und Rosenkristall, 1 Trauring
 mit Zahnfassung, gezeichnet N. W.
 1868. Gegen hohe Belohnung ab-
 gegeben bei Juwelier Carl Lueke,
 Fischerbrücke 5. 1313

Sargmagazin
 für Erd- und Feuerbestattung
Carl Ebeling, Magdeburg-W., Annastraße — Fernruf 5042
 empfiehlt 1443
 Särge jeder Größe, eignes Fabrikat
 zu billigsten Preisen. Zeichenmischerin jederzeit.

Am Samstag früh entschließ nach kurzem, schwerem
 Leiden plötzlich und unerwartet am Gehirnschlag mein lieber,
 betzenguter Mann, mein lieber Vater, Schwiegervater,
 Bruder, Schwager und Onkel, der Magistratsarbeiter
Karl Klewitz
 im 58. Lebensjahre.
 In tiefer Trauer:
Dorothee Klewitz geb. Leue, Molkenstraße 16.
Hans Piontkowsky, jurzeit im Felde, und **Franz**
Luis geb. Klewitz.
 Die Beerdigung findet am Sonntag mittag 1 Uhr von
 der Kapelle des Neufriedhofs aus statt. 1390

Trauertarten Buchhandl. Volksstimme

Zigarren
 zu Originalpreisen. Gr. Auswahl
 in Zigarren, Rauch- u.
 1471 Kautabak.
Franz E. Giesike, Burg, Markt 4.

Burg
Chrenklärung.
 Ich erkläre hiermit, daß
 das Gerücht, welches ich über
 Frau Thiele verbreitet habe,
 eine Unwahrheit ist. Frau
 Thiele ist eine sehr anstän-
 dige Frau. 1731
O. Hauenstein, Klavierpieler

Parzelle am Vemsdorfer Weg,
 4020 M. maj. Stallung,
 s. erf. b. Raner, Braunsch. Str. 2.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herz-
 licher Teilnahme und die zahl-
 reichen Kranzspenden beim Hin-
 scheiden unsrer leuere Entschla-
 fenen werden wir auf diesem Wege
 allen Verwandten und Bekannten
 unsern herzlichsten Dank. Beson-
 dern Dank Herrn Oberpfarrer
 Wenz für seine herrlichen Worte
 am Grabe. 1938
 Die trauernden Hinterbliebenen
August Lahne
 nebst Kindern.

**Deutscher Metall-
 arbeiter-Verband**
 Verwaltung Magdeburg.
 Nachruf.

Am 23. September starb
 unser Mitglied, der Metall-
 arbeiter
Otto Reichardt
 31 Jahre alt, an Lungen-
 tuberkulose. Wir werden den
 verstorbenen Kollegen in
 gutem Andenken behalten.
 Die Verwaltung.
 Die Beerdigung findet am
 Sonntag nachmittag 3 Uhr
 vom Trauerhause, Groß-
 Dittersleben, Kleine Schul-
 straße 4, aus statt. 280

Kriegs-Invaliden und Krieger-Witwen
 erhalten eine ganz besondere Vergünstigung!

Möbel auf Kredit
 auch nach auswärts!

1 Zimmer und 1 Küche 1 Bettstelle, 1 Matratze 1 Kleiderschrank, 1 Tisch 4 Stühle, 1 Spiegel 1 Küchenbüfett, 1 Küchentisch 2 Küchenstühle, 1 Küchenschrank Wöchentlich Mk. 1.50	Anzahlung 12 Mark a.
2 Zimmer und 1 Küche 2 Bettstellen, 2 Matratzen 1 Kleiderschrank, 1 Tisch 4 Stühle, 1 Sofa 1 Spiegelschrank, 1 Spiegel 1 Küchenbüfett, 1 Küchentisch 2 Küchenstühle, 1 Küchenschrank Wöchentlich Mk. 2.00	Anzahlung 20 Mark a.
3 Zimmer und 1 Küche 2 Bettstellen, 2 Matratzen 1 Waschtisch mit Platte 1 Kleiderschrank, 6 Stühle 1 Vertikal, 1 Diwan 1 Sofatisch, 1 Spiegel 1 Spiegelschrank 1 Küchenbüfett, 1 Küchentisch 2 Küchenstühle, 1 Küchenschrank Wöchentlich Mk. 2.50	Anzahlung 30 Mark a.

Kompl. Schlafzimmer, Speisezimmer
 farbige Küchen, auch Einzel-Möbel
 Kinderwagen und Schuhe 992

Anzüge u. Paletots
 Anzahlung 3, 5, 7, 9, 11 bis 25 Mk.
 Dam.-Konfektion, Manufakturwaren
 Teppiche, Betten, Uhren.
 Ältestes Möbel- u. Waren-Kredithaus am Platze
 — gegründet 1872 —

A. Friedländer
 Magdeburg, Breiteweg 113, L.
 Sonntags geöffnet von 11 bis 1 Uhr.

Breiteweg 173 **Größtes Spezial-Kaufhaus** **Breiteweg 173**
 eine Treppe **der Provinz Sachsen** eine Treppe
 für Reste und Gelegenheitskäufe

Isidor Gabbe
 Begründet 1893

Der erhöhte Verkauf in meinen bedeutend erweiterten Gardinen-, Möbel-,
 Teppich-Abteilungen ist der beste Beweis für meine Leistungsfähigkeit
 und für die anerkannte Preiswürdigkeit der Waren.

Diese Woche ganz besondere Rest-Angebote für den Umzug!

Meine Spezialausstellung in meiner Eingangspassage bitte besonders zu beachten

Ein Reklame-Gardinen posten gänzlich appreturfrei neue Muster Meter 50 70 90 bis 28.50	Riessenauswahl soweit Vorrat! Teppiche mit kleinen kaum merkbaren Webe- oder Farbfehlern — neue moderne Muster — 140x190 160x240 200x300 5.00 17.50 21.00	Tüll-Bettdecken 2.25 Stück von 2.25 an Große Gelegenheitskäufe! Tischdecken Chaiselonguedecken in bestmöglicher Qualität weit unter regul. Preisen.
Ein Reklame-Gardinen posten — Steilig — Samitür 2.90 bis zu den von 2.90 elegantest.	Reklame-Angebot! 130 cm breite weiße Goldstoffe für Mädchen- u. Kindermäntel soweit Vorrat 2.80 3.50 Meter	Leinen-Uebergardinen Steilig, von 3.75 an Kollim-Uebergardinen weit unter Preis!

Messing-Garnituren
 150 cm hoch, 8 Ringe, 2 Halter,
 2 Endfügen, komplett
 Rohhöhe 20 mm 25 mm 30 mm
 3.25 3.50 3.90

130 cm breite Mokette-Plüsch
 für Sofabezüge, in den neuesten Mustern
 weit unter regulären Preisen

Neue Eingänge garantiert staubfreier doppeltgereinigter Bettfedern u. Daunen.
 Täglich neue Eingänge hervorragender Herbstmanteleinheiten, Kostümstoffe,
 Kleiderstoffe, Damen-Waiststoffe, Seidenplüsch, Astrachan, Krümmen usw.

Karl Deuter
 Am 5. September wurde als weiteres Opfer
 des mörderischen Weltkrieges unser lieber
 Kollege
Karl Deuter
 aus unsrer Mitte gerissen.
 Wir werden sein Andenken stets in Ehren
 halten.
 Burg, den 24. September 1915.
 Das gesamte Personal der Zwickerei I
 der Firma Tack & Cie. 1514

Lange & Münzer
 Breiteweg 51, 51a, 52

Trauer-
 Hüte, Kleider, Blusen, Röcke,
 Handschuhe, Schleier, Krepps
 usw. usw.
 in allen Preislagen und größter Auswahl.
 Anfertigung von Kleidern innerhalb 12 Std.

Wir bleiben billig



Ein neuer Beweis unserer Leistungsfähigkeit
Große Vorräte und rechtzeitige Deckung zu vorteilhaften Preisen
ermöglichten uns auch jetzt unserer verehrten Kundschaft zu
wohlfeilen Preisen gediegene Qualitäten
zu verkaufen.

Vertrieb von Erzeugnissen sächsischer
Gardinenfabriken Georg Methner & Co
in Magdeburg Breite-Weg 24 Ecke Berlinerstr.

1513

Alte Gebisse

werden angekauft in Magdeburg nur Montag
den 27. September von 9 bis 1 und 3 bis
6 Uhr im Hotel Weinstod, Schönebeckstraße 8,
Zimmer 1, 1. Etage. Zahl pro Stück bis 4 Mk.,
in einzelnen Fällen bis 20 Mk.

Arbeitsmarkt

Zur Veröffentlichung von Arbeiter- und Personal-
gesuchen aller Art ist die „Volksstimme“ hervor-
ragend geeignet, weil sie in den Kreisen der wer-
ktätigen Bevölkerung besonders stark verbreitet ist.

Wickelmacherin zur Ausbillet
Magdeburger Straße 37.

Streckenwärter - Gesuch
Gefucht wird ein Streckenwärter,
der auch mit Pferden umzugehen
versteht, bei gutem Wochenlohn
und freier Wohnung. Eintritt
sofort. Schriftliche Angebote
unter B 1318 an die Expedition
1318 dieser Zeitung.

Dampfrohr-
Isolierer
welche selbständig arbeiten
können, sucht F. Wihl, Krauß,
Leipzig, Wolltestr. Nr. 82. 1719

Zur Anfertigung von
Militärwagen
tücht. Meister u. Tischler
gesucht. 1300

Kutscher
gesucht 1387
Sieberstorferstr. 42.

Maurer
zum Bau der Königl. Pulverfabrik bei Blaue an der Havel
sofort gesucht (Winterarbeit). 1732

Hanack & Ludwig
Tautenzienstraße 12.

Tücht. Maurer und Bauarbeiter für Welterhöfen
und Magdeburg
gesucht. 1326 Gustav Stieger, Agnietenstraße 11/12.

Erd- u. Bauarbeiter
werden eingestellt. Stützmauer an der Strombrücke.
1223 Blume & König.

Tücht. Ofenarbeiter
sofort gesucht. 1448

Gasanstalt, Rogäzer Straße

Tüchtige Kesselschmiede
gesucht. 1409

Sudenburger Maschinenfabrik und Eisengießerei
Aktiengesellschaft zu Magdeburg, Hohendodeleber Straße 7.

Magdeburger Straßenbahn-Gesellschaft
Schlosser und Arbeiter
werden gesucht. 921

Melbungen in der Werkhaff, Herrenkrugstraße 197

Gartenstadt Möser

Das schöne Waldgelände an der
Station Möser, welches 30 Minuten
von Magdeburg und 10 Minuten per
Bahn von Burg, angrenzend an den
10 000 Morgen grossen Niegripper
Forst, gelegen ist, wird jetzt als Garten-
stadt aufgeschlossen. — Grundstücke
in der Grösse von je 600—2500 qm
mit Wald oder zum Garten geeig-
netem Ackerland werden bei günstigen
Zahlungsbedingungen jetzt ver-
kauft. Bei der mit Sicherheit anzu-
nehmenden grossen Preissteige-
rung des Grund und Boden in
Möser ist schneller Kauf dringendst
zu empfehlen. Jede gewünschte
Auskunft in Möser, Hindenburg-
Allee 28. An Sonnabenden und
Sonntagen ist stets einer der
Direktoren unserer Gesellschaft
persönlich in Möser.

Gartenstadt Möser Aktiengesellschaft
Möser, Post Schermen, Reg.-Bez. Magdeburg.

Konsumverein Neuhaldensleben

Dienstag den 28. September
von vormittags 8 Uhr bis mittags 1 Uhr

Dividenden - Auszahlung!

Flora Lüneburger Straße Nr. 15.

Sonntag, 26. September. Letztes diesjähr. Wohltätigkeitskonzert
von 8 Uhr nachmittags an dem verstärkten 1. Magdeburger Dreifachverein.
Großes reichhaltiges Programm, u. a. Schlachtenpotpourri, Zapfen-
streich. Bei Eintritt der Dunkelheit bengalische Beleuchtung. [1730]

Vogelgesang.

Heute Sonntag sowie jeden Donnerstag

Konzert.

— Herrlicher Rosen- und Dahlienflor. —
Freundlichst ladet ein Gust. Kohnrich.

Ab Petriförder
Serrenkrug-
Wartehalle:



Ab Petriförder
Serrenkrug-
Wartehalle:

Dampferfahrten Magdeburg—Hohenwarthe

Am Sonntag den 26. September

vormittags 7 und 10 Uhr nach Hohenwarthe—Niegripp
nachmittags 1 1/2, 2 1/2, 3 1/2 Uhr nach Hohenwarthe

nachmittags 2 1/2 Uhr bis Niegripp.
Rückfahrt ab Hohenwarthe 9.10, 12, 5, 5.40, 6 1/2 Uhr.
Rückfahrt ab Niegripp 8 1/2 und 5 Uhr.

1468 Stettin & Lüdeke.

Sonntag den 26. September, nachmittags 2 1/2 Uhr,

fährt Dampfer Admiral
nach dem Buschhaus
bei Schönebeck. 1928

Mitten im Walde gelegen.

Abends 7 Uhr Rückf. Abfahrt über die Strombrücke rechts.
Ein und zurück 50 Pf., Kinder 20 Pf. Wernecke.

Magdeb. Damenchor

Unsre Übungsstunde findet
Donnerstags 7 1/2 Uhr in der
Goldenen Tasche
(bei Trint)

Gartenstraße Nr. 6 (am Alten
Markt) hat. 1911

12000

alte und junge Sa-
narien-Weibchen
und alte singende
Gänse laufe ich bis

Dienstag für F. Vahle.
F. H. Oehlert, Siebers-
torstr. 13

Städtisch. Orchester.

Zirkus.
Mittwoch, 29. September
abends 8 Uhr 1477

Grosses
Volkskonzert

Leitung: Kapellmeister
Dr. Walter Rabl.

Eintrittskarten
Numerierte Logen 65 Pf., Sperr-
sitz und Tribüne 55 Pf., nur in
der Heinrichshofenschen Musi-
kallenhandlung.

Nichtnum. 1. u. 2. Platz 20 Pf.
in den bekannten Vorverkaufs-
stellen. An der Abendkasse
ohne Preiserhöhung.

Militär in Uniform hat freien
Zutritt zu den Manegeplätzen.

Stadttheater.

Sonntag den 26. September, An-
fang 3 Uhr, 4. Volksvorstellung

Jugend.

Abends 8 1/2 Uhr
Vorstellung außer Abonnement

Ersttan und Stolde.

Stolde Selene Forst,
Egl. Kammerfängerin.

Ersttan Frits Vogelstrom,
Egl. Kammerfänger.

Kurvenal Walter Soomer,
Egl. Kammerfänger.

Montag den 27. September
1. Abend. Hellgrüne Karten.

Als ich noch im Flügelkleide.

Dienstag den 28. September

Martha.

Die Abonnementkarten für
Monat Oktober sind bis zum
30. September an der Tageskasse
einzulösen.

Wilhelm-Theater

Sonntag, 26. September, nach-
mittags 3 1/2 Uhr, bei H. Pfeiffen

Der Graf von Luxemburg

Abends 8 Uhr

Die Kino-Königin

Montag den 27. September

Das Glücksmädel.

Dienstag den 28. September

Die Kino-Königin

Mittwoch den 29. September

Auf Befehl der Kaiserin.

Donnerstag den 30. September

Auf Befehl der Kaiserin.

Freitag den 1. Oktober

Der Graf von Luxemburg

Sonnabend den 2. Oktober

Die Kino-Königin

Walhalla-Theater

Jeden Abend
Konzert u. Spezialitäten-
Vorstellung

Sämtliche Künstler
mit neuen Nummern.
Allen voran 1840

Gustav
und
Max Kluck.

Kammer - Lichtspiele.

Neu! 1528 Neu!

Zum ersten Male!

Die vom Generalstab frei-
gegebenen

Feindlichen Kriegs- Wochenberichte

Wir haben uns diese Kriegsberichte für
Magdeburg mit Erstausführungsrecht
gesichert. Dieselben sind äußerst lehr-
reich, bringen Szenen, welche hinter der
feindlichen Front aufgenommen sind und
werden sehr viel Interesse beim ge-
samten Publikum finden.

Die Vorführung dieser Kriegswochen
beiträt sich

In der feindlichen Front

Panorma - Lichtschau- spielhaus.

Das wunderbare

Monopol - Programm

muß man gesehen haben!

Versäume niemand,
sich diese hervorragenden Film-
produkte anzusehen.

Anfang pünktlich 3 Uhr.

Wohin gehen wir heute?
Alle nach Müller-Liparts
beliebtem u. bestrenommiertem

Fürstenhof-Theater

(Gingang Prälatenstraße. —
Heute Sonntag

2 gr. Vorhll.,
4 und 8 Uhr

Neuer Spielplan!

1. Akt: Zwei Frauen.
2. Akt: Liebertraut.

3. Akt: Im Wanne
der Leidenschaft.

4. Akt: Der schwei-
gende Fluß. 1895

5. Akt: Morgen und Abend.
Nachm. Erw. 20, Kinder 10 Pf.

Abends bekannt kleine Preise.
Montag, Anfang 8.20.

Alle Vorzugskarten gelten.

Stephanshallen

Direktion Rich. Froberg

Täglich abends 8 Uhr:

Der ersten Zeit ent-
sprechende Vorträge.

Vorleger dieser Annonce hat
außer Sonnabend u. Sonn-
tag freien Eintritt.

ZENTRAL

THEATER

Letzter Sonntag

der

neun großen

Spezialitäten!

3 1/2 Uhr kleine Preise.

Bierpalast

39 Breiteweg 39

Täglich

KONZERT

1467 Andreas Berg.

Möbel auf Kredit!

Nachweisbar weitestgehend größtes Kreditband
ersten Ranges am Platze

S. Osswald

Waren-Kredit-Geschäft

Magdeburg, Alte Ulrichstr. 14

Stube und Küche

- Anzahlung
- 1 Bettstelle
 - 1 Matratze
 - 1 Kleiderschrank
 - 1 Tisch
 - 4 Stühle
 - 1 Spiegel
 - 1 Küchenbüfett
 - 1 Küchentisch
 - 2 Küchenstühle
- Wochenrate 1.50 Mark

15

2 Stuben und Küche

- Anzahlung
- 2 Bettstellen
 - 2 Matratzen
 - 2 Kleiderschränke
 - 1 Kleiderschrank
 - 1 Kleiderschrank
 - 1 Spiegel
 - 1 Sofa
 - 1 Sozialisch
 - 4 Stühle
 - 1 Küchenbüfett
 - 1 Küchentisch
 - 2 Küchenstühle
- Wochenrate 2.00 Mark

25

2 Stuben und Küche

- Anzahlung
- 2 Bettstellen
 - 2 Matratzen
 - 2 Kleiderschränke
 - 1 Kleiderschrank
 - 1 Kleiderschrank
 - 1 Vertiko
 - 1 Divan
 - 1 Kleiderschrank
 - 1 Spiegel, 4 Stühle
 - 1 Sozialisch
 - 1 Küchenbüfett
 - 1 Küchentisch
 - 2 Küchenstühle
- Wochenrate 3.00 Mark

40

Eine elegante Wohnungs-Einrichtung

- Anzahlung
- 2 hohe Bettstellen
 - 2 Raff-Matratzen
 - 2 Kleiderschränke
 - 1 Kleiderschrank
 - 1 Kleiderschrank
 - 1 Vertiko
 - 1 Divan
 - 1 Kleiderschrank
 - 1 Spiegel
 - 2 passende Stühle
 - 1 Kleiderschrank
 - 1 Vertiko
 - 1 Divan
 - 1 Sozialisch
 - 1 Trümpel mit Konsole
- Wochenrate 4.00 Mark

60

Komplette Schlafzimmer, Wohnzimmer, Speisezimmer, Küchen sowie einzelne Möbelstücke.

Ulster • Paletots • Anzüge

für Herren und Burschen, aus neuesten haltbaren Stoffen, in ein- und zweireihig, gute Verarbeitung, tabellose Paiformen

Anzahlung 8.00 10.00 12.00 15.00 und 18.00 Mark.

Kredit auch nach außerhalb.

Kriegsinvaliden erhalten besondere Vergünstigung!

Sonntags von 11 bis 1 Uhr geöffnet.

Kostüme • Mäntel • Ulster • Röcke

aus glatten, einfarbigen und gemusterten Stoffen, nur letzte Neuheiten

Anzahlung 3.00 5.00 8.00 10.00 12.00 und 15.00 Mt.

Teppiche • Gardinen • Portieren • Bettzeuge • Federbetten

Zigaretten

zu Fabrikpreisen an Private 121
Bonitas Zigaretten-Fabrik

in allen Preislagen verkaufen während des Krieges
Abgabestelle
nur im Torweg
große Mänzestraße 18
Magdeburg.

Bekanntmachung.

21170

Schwerinscher großer Fleisch-Verkauf
Schrotdorfer Str. 20

Kochfleisch . . . Mt. 0.95

Schmorfleisch . . . Mt. 1.30

Billiger als städtischer Fleischverkauf.

Persil

wäscht schnell und leicht

Kinderwäsche

Henkel's Bleich-Soda

Kastanien und Eichel-Zigaretten

kauft jeden Posten gegen Kasse
Wilh. Schröder, Magdeburg, Sodendorfer Straße 46. - Fernspr. 1215.

Zigaretten

1446 in bester Qualität
2-Pf.-Zigaretten 20 Stück von 25 Pf. an
3-Pf.-Zigaretten 20 Stück von 30 Pf. an
5-Pf.-Zigaretten 20 Stück von 50 Pf. an

Anz. Schiller, Bürgerhof, Neustadt gegenüber dem Nikolaiplatz.

Uhren, Goldwaren

Rathenow, Brillen u. Klemmer, Taschenlampen, Feuerzeuge
H. Vaternacht, Uhrmacher
1525 Wilhelmstadt, Gr. Dießdorfer Straße 218. Ede Umnäherung. - Eigne Reparaturwerkstatt.

Tüten und Papier

preiswert bei Ewald Noack, Taubenstr. 8. Fernspr. 1224.

Herren-Kleidung

nach Mass

Schick
Hochfein
Modern
Sehr preiswert!

Großes Lager von Stoffen aller Art.

Julius Lange

Magdeburg
Breiteweg 147
I. Etage.

1724

Carl Julius Braun

Buda, Schönebecker Straße 48.
Laderausschnitt, Lederwaren, Schuhmacher-Bedarfsartikel
Große Auswahl! Billigste Preise!

Jeden Monat

am 1. und 15. beginnen neue

Tages-, Abend- und Sprachen-Kurse

Anmeldungen können täglich erfolgen. Prospekte werden kostenfrei versandt.

Jenny Bruck, wissenschaftlich gepr. Lehrerin
Direktion: Alfred Bruck, Kaufmann und Handelslehrer.

Bruck's höhere Handelsschule

Fernsprecher 1242 MAGDEBURG Wilhelmstraße 1, I.

Stunden für einfache Halbjahres-Kurse.

Achtstündiger, nicht 5stündiger Arbeitsplan ohne Honorar-Erhöhung.

Vormittags.

1522

	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonntag
7-8	Buchführung	Deutsch	Buchführung	Deutsch	Buchführung	Deutsch
8-9	Buchführung	Rechnen	Buchführung	Rechnen	Buchführung	Rechnen
9-10	Fremdwortl.	Rundschreiben	Kontorarbeiten	Rundschreiben	Fremdwortl.	Rundschreiben
10-11	Stenographie	Korrespond.	Stenographie	Korrespond.	Stenographie	Korrespond.
11-12	Formularlehre	Handelsrecht	Formularlehre	Wechselrecht	Handelsrecht	Wechselrecht
Nachmittags.						
2-3	Schönschreiben	Schönschreiben	Schönschreiben	Schönschreiben	Schönschreiben	frei
3-4	Maschinenschr.	Maschinenschr.	Maschinenschr.	Maschinenschr.	Maschinenschr.	frei
4-5	do.	do.	do.	do.	do.	frei

Wöchentlich 45 Unterrichtsstunden.
Halbjahreskurse 225.00 einschl. Lehrmittel.
Anmeldungen täglich, auch Sonntags.

Kriegs-Invaliden werden völlig kostenlos ausgebildet

Zur Herbst- und Winter-Saison

bringe ich meine

1878

Putz-Abteilung

den geehrten Damen in empfehlende Erinnerung. - Besonders billig verkaufe ich

Trauerhüte!

Velour-, Samt-, Velbel-, Filz- und Pelzhüte
Straußfedern, Reiher, Phantasien, Blumen und Bänder

Umarbeitung von Damenhüten

übernehme bereitwilligst.

Wie stets, so wird es auch in diesem Jahre mein Bestreben sein,

preiswerten und gediegenen Putz

zu liefern.

R. Sternau, Alter Markt 32/33

Eintritt bei Loepfers Butterhandlung.